www.ingolstadt.de

Vorgelegt vom Kulturreferat der Stadt Ingolstadt

Jahresbericht Museen der Stadt Ingolstadt

2019

- Stadtmuseum Ingolstadt
- Bauerngerätemuseum Hundszell
- Marieluise-Fleißer-Haus
- Deutsches Medizinhistorisches Museum
- Museum für Konkrete Kunst
- Lechner Museum

Inhalt

- Stadtmuseum 4
- Bauerngerätemuseum Hundszell 20
- Marieluise-Fleißer-Haus 28
- Deutsches Medizinhistorisches Museum 34
- Museum für Konkrete Kunst 48
- Lechner Museum 62

Nacht der Museen 74
Internationaler Museumstag 78

Vorwort **3** Ausstellungen **80** Lageplan **81** Impressum **82**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde sowie Förderer unserer Museen,

mit dem vorliegenden Jahresbericht blicken wir auf das Wirken der Ingolstädter Museen im Jahr 2019 zurück.

Der Bericht soll unseren Partnern und allen Interessierten einen Einblick in die vielschichtige Museumsarbeit des vergangenen Jahres geben. Die Museen berichten über ihre Sammlungs- und Forschungstätigkeiten und lassen die Sonderausstellungen und Veranstaltungen Revue passieren.

Im Jahr 2019 wurde wieder ein beeindruckendes Programm geboten und zahlreiche Projekte wurden vorangetrieben. Das MKK legte den Fokus auf das 100-jährige Bauhausjubiläum und war mit der Ausstellung »Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik« Teil des bundesweiten Programms. Die Tätigkeiten des Stadtmuseums konzentrierten sich im vergangenen Jahr vor allem auf die Geschichte Ingolstadts als Festungs- und Industriestadt.

Als Publikumsmagnete erwiesen sich wie gewohnt die Konzerte und Märkte im Bauerngerätemuseum, die fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Ingolstadt sind. Ein weiteres Highlight war die Nacht der Museen, die mit einem bunten Programm ca. 3.500 Besucher anlockte.

Auch zu unseren Bauprojekten gibt es Erfreuliches zu berichten: Wichtige Meilensteine waren im Jahr 2019 die Restaurierung des Deckenfreskos in der Alten Anatomie sowie die Entwicklung eines Businessplans für den zukünftigen Betrieb des MKKDs.

So können wir nicht nur auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken, sondern uns auch schon darauf freuen, dass die Ingolstädter Museumslandschaft in den nächsten Jahren noch vielfältiger und lebendiger wird und die Corona-Krise unbeschadet übersteht.

Gabriel Engert, Kulturreferent

Erinnerungsort Museum als Fortführung des Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus und die Toten der Weltkriege in Ingolstadt.

Stadtmuseum

Besucher gesamt 2019
22.555

Besucher Nacht der Museen
1.978

Besucher Int. Museumstag
123

Führungen (Erfassung ab 1.7.)
57

Stadtmuseum
Auf der Schanz 45 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1885
www.ingolstadt.de/stadtmuseum

Die Geschichte Ingolstadts als Festungsstadt und als Industriestadt stand im Jahr 2019 ganz im Zentrum der Tätigkeiten des Stadtmuseums. Anlass waren die nun schon seit vielen Jahren laufenden archäologischen Ausgrabungen auf dem Gießereigelände beim Neuen Schloss. Das Stadtmuseum Ingolstadt hat gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege eine ganze Reihe von Vorberichten und Beiträgen in Fachzeitschriften verfasst. Gemeinsam mit dem Bayerischen Armeemuseum haben sie zudem eine Tagung in der Technischen Hochschule Ingolstadt durchgeführt, bei der der aktuelle Kenntnisstand von historischer, archäologischer und naturwissenschaftlicher Seite vorgestellt wurden. 2019 machten zwei Ausstellungen diese Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Ein zweiter Schwerpunkt dieser Ausstellungen hängt mit der Verlagerung der Produktion der Ingolstädter Niederlassung der Rieter GmbH aus Ingolstadt zusammen. Vor diesem Hintergrund wurden dem Stadtarchiv Ingolstadt im September 2018 wesentliche Teile des noch vorhandenen Firmenarchivs zur Übernahme angeboten und 2018/2019 übergeben. Dieses stammt überwiegend noch von den beiden Vorgängerfirmen Schubert & Salzer AG (1950–1992) bzw. der Deutschen Spinnereimaschinenbau AG (1925–1950) Ingolstadt. Neben für Firmenarchive ganz typischen Geschäftsberichten, Jahresrechnungen und technischen Konstruktionszeichnungen waren darunter als Besonderheit etliche Pläne enthalten, die bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, also in die Zeit der K. B. Geschützgießerei und Geschoßfabrik zurückreichen.

Ausstellungen

Die Schanz – Neues aus der alten Festung

9. April bis 22. Oktober 2019

Warum nennen sich die IngolstädterInnen »Schanzer«? Vor allem der FC Ingolstadt trägt heute wieder den Namen »Schanzer« hinaus in die ganze Republik. Die Ausstellung zeigte, wie es zu dieser sehr persönlichen Sicht der IngolstädterInnen auf sich und ihre Stadt gekommen ist. Bei einem Rundgang um die Festung Ingolstadt gab eine georeferenzierte Zusammenschau historischer Pläne der Festung und moderner Dokumentationen archäologischer Ausgrabungen von Raum zu Raum die Möglichkeit zur Orientierung: Welche Festungsbauten standen wo und welche stehen noch heute? Begleitend dazu stellten Fotographien von Helmut Bauer die Festungsanlagen im Stadtmodell von 1572 und Luftbilder von Horst Schalles den Zustand der Festungswerke in unserer Zeit gegenüber.

Der Rundgang begann im Osten beim Neuen Schloss und endete im Westen beim Scherbelberg und dem Künettegraben. Dazwischen wurden die Ziegelbastei mit der nahe gelegenen Fronte Rechberg und die Harderbastei mit dem benachbarten Kavalier Hepp »angesteuert«. An jeder der vier Stationen der Ausstellung wurde ein anderes Thema behandelt, das mit der »Schanz« zu tun hat. Dabei muss betont werden, dass keines dieser Themen, die gemeinsam durch das Bayerische Armeemuseum, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Stadt Ingolstadt bearbeitet wurden, schon abschließend in der Ausstellung behandelt werden konnten. Die Ausstellung war sozusagen ein »Zwischenbericht«.

Beim Neuen Schloss ging es vor allem um die archäologischen Ausgrabungen und ihre Funde, im Nordosten um die Nachnutzung der Festungsbauten nach dem Verlust ihrer Wehrfähigkeit als Kriegsgefangenenlager während des Ersten Weltkriegs, als Lagerort der Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges, aber auch als »Gründerzentrum« für kleine Betriebe, die eine durchaus beachtliche Entwicklung erleben konnten, wie beispielsweise die Nudelfabrik Fein. Im Nordwesten standen das Thema Festungsbau aus architektonischer Sicht sowie die Erfassung der Festung im historischen und im modernen, digitalen Kartenbild im Mittelpunkt. Ein kurzer, informativer Film gewährte Einblicke in den gesamten Umfang der Festung, mit ihren Vorwerken und Rüstungsbetrieben. Den Abschluss im Westen, bei den Erdwerke des 16. bis 19. Jahrhunderts, bildeten die Werkzeuge der »Schanzer«, vom Beginn des Festungsbaus 1537 bis zum Bauwerkzeug der Firma Rudolf Röss, die ihre Wurzeln im Festungsbau hat.

So zeigt die Ausstellung den ungewöhnlich engen Bezug, ja geradezu das Verwobensein der Stadt mit ihrer Militärgeschichte. Die »Schanz« ermöglichte die Entwicklung vieler Betriebe, bis hin zur AUDI AG. Sie ist Grundlage der modernen Industriestadt Ingolstadt. Herzöge und Beamte, Professoren und Studenten, Generäle und Soldaten haben die Geschichte der Stadt geprägt. Für alle Ingolstädter hat sich aber nur ein gemeinsamer Name gefunden: Sie waren und bleiben die »Schanzer«.

Georeferenzierung

Mit Georeferenzierung ist die lagegenaue Verortung der ober- und unterirdisch erhaltenen Festungswerke in den modernen Stadtplänen gemeint. Die Messfehler in historischen Plänen werden dabei unter anderem durch die Vermessungen moderner Ausgrabungen korrigiert. Uwe Arauner hat das Ergebnis in einer eigenen »Festungs-App« zusammengefasst, die auf der Homepage des Stadtmuseums und des Bayerischen Armeemuseums jedermann zur Verfügung steht.

→
Ausstellungsansicht »Die Schanz – Neues aus der alten Festung«, im Vordergrund historische Munition aus den Ausgrabungen vom Gießereigelände

Schwarze Kunst in Ingolstadt – 110 Jahre Gießereigeschichte

26. November 2019 bis 1. März 2020

Kaum ein anderes Handwerk beeinflusste die kulturelle Entwicklung der Menschen so stark, wie das Gießen von Metall. Auch in Ingolstadt findet sich eine traditionsreiche Gießerei, die allerdings ihren Ursprung in Augsburg hatte. Die reichsstädtische Waffenproduktion war selbst für Kaiser Maximilian I. von größtem Interesse. Noch 1861 deckte sie fast den gesamten Kanonenbedarf der Bayrischen Armee. 1884 bis 1885 lagerte man die Gießerei in die Hauptlandesfestung Ingolstadt um. Ab dem 1. April 1885 produzierte dort die »Königlich Bayerische Geschützgießerei und Geschoßfabrik«. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war sie eine der größten Waffenschmieden im Deutschen Reich. Für Ingolstadt steht sie zusammen mit dem K. B. Hauptlaboratorium für die beginnende Industrialisierung der Stadt. Aus den beiden ehemals staatlichen Rüstungsbetrieben entwickelte sich im Laufe der Zeit ein deutschland- und weltweit gefragter Lieferant für Gussteile und Spinnereimaschinen sowie einer der wichtigsten Arbeitgeber vor Ort: Nach der Umstellung der Militärbetriebe auf Zivilproduktion nach dem Ersten Weltkrieg trug sie von 1925 bis 1950 den Namen Deutsche Spinnereimaschinenbau AG, dann bis 1992 Schubert & Salzer AG und schließlich Rieter GmbH, bevor die Produktion auf dem Gelände beim Neuen Schloss 1995 eingestellt wurde.

2019 ist dieser Betrieb endgültig zu einem Schwerpunkt der Arbeit des Stadtmuseums Ingolstadt geworden. Mit der Übergabe des sehr umfangreichen Firmenarchivs durch die Ingolstädter Niederlassung der Rieter GmbH mit umfangreichen Akten-, Foto- und Planbeständen sind nun die meisten Zeugnisse des ältesten Ingolstädter Industriebetriebes in diesem städtischen Amt zusammengeführt. Die Überlieferung zur Geschichte der Stadt Ingolstadt setzt sich aus vielen Facetten zusammen: den schriftlichen in der archivischen und den bildlichen bzw. dinglichen in der musealen Überlieferung. Sie ergeben in der Zusammenstellung und Interpretation ein weitgehend objektives Zeugnis. Interviews von Zeitzeugen vermitteln zusätzliche, subjektive Einblicke in ein zeitgeschichtliches Thema und bereichern das historische Bild der Stadt.

Ausstellungen zu einem Thema der Geschichte der Stadt und ihrer Region stellen immer schon eine Herausforderung dar, so auch der Versuch, einen Überblick über die Geschichte des Gusses in Ingolstadt zu geben. Nicht immer gelingt es, neben dem rein deskriptiven Element der Tafeltexte eine dreidimensionale Darstellung des Themas zu gewinnen.

Im Stadtmuseum und im Stadtarchiv haben wir die glückliche Konstellation, zur Industriegeschichte über eine reiche Auswahl sowohl der archivischen als auch musealen Überlieferung zu verfügen. Die Ausstellung, gestaltet von Thomas Neumaier, beschäftigt sich mit einem traditionsreichen und wirtschaftlich hoch spannenden Ort. Hier begegnen sich die herzoglichen, fortifikatorischen und industriegeschichtlichen Aspekte Ingolstadts von europäischem Rang.

Es ist den archäologischen Ausgrabungen zu verdanken, die im Vorfeld der neuen Nutzung des Areals östlich des Neuen Schlosses durchgeführt wurden. Die Ausbaustufen der Befestigung seit dem 15. Jahrhundert, aber auch die zunehmende Umwandlung der Anlagen hin zur militärischen Rüstungsindustrie, finden sich im Boden und in den Plänen bestätigt. Es ist aber auch der archivischen Überlieferung zu verdanken, die Entwicklung von militärischer zu ziviler Nutzung dokumentieren zu können. Gerade die Zeit seit der Weimarer Republik bis heute findet ihren Ausdruck in den unzähligen Glasplatten, in den Verkaufskatalogen sowie in den Werbebroschüren und -filmen bis ins späte 20. Jahrhundert.

Mit Erich Maßl stand für die Ausstellung ein Zeitzeugen zur Verfügung, der nicht nur selbst publiziert (»Mir war'n scho wer! 110 Jahre Ingolstädter Gießereigeschichte«, 1996), sondern auch über einen außerordentlichen Fundus an Objekten aus der Fertigung verfügt. Er ist der Experte bei der Dokumentation des ältesten Ingolstädter Industriebetriebs, den er wie kein anderer kennt. Ihm, der im Jahr zuvor seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte, war die Ausstellung im Stadtmuseum gewidmet. Stadtmuseum und Stadtarchiv ehren damit einen unermüdlichen Forscher und Sammler, einen leidenschaftlichen Zeitzeugen einer längst vergangenen Wirtschaftsepoche, deren MitarbeiterInnen zu Recht sagen konnten »Mir war'n scho wer!«

In der Ausstellung flossen viele Kooperationen zusammen: Stadtarchiv, Stadtmuseum, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege und schließlich die »Gießhäusler« selbst, also die Menschen, die den Betrieb einst ausgemacht haben. Stellvertretend für viele: Herr Erich Maßl, Herr Manfred Seitz, Herr Hippolyth Forster und Herr Siegfried Wittmann.

←
Ausstellungsansicht »Schwarze Kunst in Ingolstadt«. Wappen des Königreichs Bayern vom ehemaligen Werkstor der KB Geschützgießerei und Geschossfabrik, Modell des Bronzenachgusses

Der »Schatz« von Dünzlau

Schätze, also meist an einsamen, geheimen Orten vergrabene Wertgegenstände, machen viel von der Faszination aus, die das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit bestimmt. Meist ist aber nicht bekannt, ob der Schmuck, die Waffen, die Münzen etc. »ungeplant« im Boden blieben, weil der Besitzer verstarb oder seinen Schatz aus einem anderen Grund nicht mehr gehoben hat. Wäre es nämlich beispielsweise eine »Gabe an alte Götter« gewesen, dann wäre der »Schatz« eigentlich ein »Opfer«. Die Archäologen sprechen daher lieber neutral von »Depot- oder Hortfunden«. Aus Dünzlau stammt ein besonders bemerkenswerter »Schatz«, den die Archäologische Staatssammlung ab 2020 zunächst im Stadtmuseum Ingolstadt und später in München präsentiert.

Der Depotfund von Dünzlau ist der größte spätbronzezeitliche Hortfund Süddeutschlands. Mit über 1800 Objekten und einem Gesamtgewicht von mehr als 33 kg stellt er eine Ansammlung von Bronze- und Kupferobjekten dar, die typisch für die frühe Spätbronzezeit (13./12. Jh. v. Chr.) ist. Die Funde reichen von alltäglichen Objekten, z. B. Sicheln, Beilen und Messern, über Schmucknadeln und qualitativ hochwertigen Arm- und Beinschmuck, Schwertern und Lanzenspitzen bis hin zu wertvollem Rohkupfer in Form von Gusskuchen. Die Objekte stammen aus verschiedenen Regionen Süddeutschlands und sind nahezu alle zerbrochen und verschlissen. Die vielfältige Zusammensetzung, der Grad der Fragmentierung und Abnutzung sowie das Rohmaterial weisen den Hort als für das Recycling bestimmtes Metalllager der Spätbronzezeit aus. Der Fund stellt einen Glücksfall für die Archäologie dar. Er konnte, im Gegensatz zu vielen Funden dieser Art, nach seiner zufälligen Entdeckung 2014 vollständig geborgen und nach modernen Standards restauriert und dokumentiert werden.

Hort- oder Depotfunde sind absichtsvoll und gleichzeitig niedergelegte Objekte, die weder Grabausstattungen noch Siedlungsreste darstellen. Für die Bronzezeit (2200–800 v. Chr.) sind Niederlegungen von Bronzeobjekten verschiedener Art, wie zum Beispiel Waffen, Schmuck, Geräte, Gefäße oder Barren, eine epochentypische Erscheinung. Im Laufe der Spätbronzezeit (13.–9. Jh. v. Chr.) wurden vor allem Deponierungen von sogenanntem Brucherz, also beschädigten und oftmals abgenutzten Gegenständen, niedergelegt. Sie bestehen aus Fragmenten von Bronzeobjekten und Brocken aus Kupfer. Die Objekte passen meist nicht zusammen und wurden mit der Möglichkeit sie wieder zu bergen vergraben. Durch das Wiedereinschmelzen dieser Bestandteile ist es möglich, neue Objekte mit bestimmbaren Materialeigenschaften zu gießen. Die Brucherzhorte bilden damit eine Grundlage für die Metallurgie und Metallwirtschaft der mitteleuropäischen Spätbronzezeit.

→
links: Ausstellungsansicht »Der Schatz von Dünzlau«. Ringschmuck, Klapperbleche und Schmuckspiralen aus der späten Bronzezeit

rechts oben: Eröffnung Bürgermeister Sepp Mißlbeck mit den Findern des Schatzes sowie Prof. Dr. Sebastian Sommer vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und Prof. Dr. Rupert Gebhard von der Archäologischen Staatssammlung

rechts unten: Der Schatzfund von Dünzlau bei der Ausgrabung

Sammlung

Sammlung

Die Funde von 34 römischen Brandbestattungen des großen Kastellfriedhofs von Kösching sind nun Teil der archäologischen Sammlung. Sie enthielten neben zahlreichen, vollständig überlieferten Gefäßen unter anderem ein Paar goldener Ohrringe. Es handelt sich um die ersten durch archäologische Ausgrabungen regulär geborgenen Bestattungen von diesem wichtigen römischen Bestattungsplatz. (Inventarnummer A7631).

Eine Ingolstädter Bürgerin machte 2019 auf zahlreiche Dokumente, Bücher und Objekte, die von ihren Eltern und Großeltern stammen, aufmerksam. Es handelt sich um Zeugnisse und persönliche Dokumente, Familienfotos, Militärpässe, ein Poesiealbum, Schilderungen von Kriegserinnerungen eines Soldaten des Zweiten Weltkriegs und biographischen Erinnerungen. Dazu kommen vier Zigarettenbilder-Alben, alte Geldscheine, Nachlösemarken der Dt. Reichsbahn, Bier- und Lebensmittelmarken, städtische Lohnmarken, Fleißkarten und ein Wappenbrief. Die zur Schenkung gehörigen Objekte für das Stadtmuseum sind unter den Inventarnummern 18251–18267 inventarisiert. Dazu gehört vom Großvater väterlicherseits ein Satz Speisegeschirr aus emailliertem Blech mit der Aufschrift »GGF« für Geschützgießerei und Geschossfabrik (Inv.Nr. 18262). Außerdem befinden sich dazu passende Arbeitszeugnisse im Stadtarchiv.

1952 begann Schubert & Salzer als eines der ersten deutschen Unternehmen mit der Produktion von Feinguss. Die Feingießerei war ein eigener Bereich dieses Betriebs, die für damalige Verhältnisse über modernste Einrichtungen und Technologien in ganz Europa verfügte. Das Stadtmuseum besitzt nun insgesamt 14 weitere Objekte, die alle im Zeitraum von ca. 1950 bis 1990 hergestellt wurden. Dazu gehören Bestandteile von Webstühlen und Spinnereimaschinen, Autos wie der BMW Isetta oder auch ein kleines Figürchen des Olympiadackels Waldi, dem Maskottchen der Spiele von 1972. Weitere ehemalige »Gießhäusler« stellten wichtige Objekte für die Ausstellung im Stadtmuseum zur Verfügung, die möglicherweise auch als Schenkungen in städtischen Besitz übergehen.

Restaurierung

Ein Schwerpunkt der ehrenamtlich durchgeführten Aufbereitung und Restaurierung archäologischer Funde war die Rekonstruktion eines spätmittelalterlichen Kellerinventars aus Wettstetten (Inv.Nr. A7627). Die Restaurierung der bronzezeitlichen und römischen Funde vom Köschinger Interpark wurde fortgesetzt (Inv.Nr.7608). Extern vergeben werden musste wieder die Restaurierung von Metallfunden, ebenfalls vom Interpark mit einem bronzezeitlichen Schmuckensemble aus ca. 600 Objekten (Inv.Nr. noch nicht vergeben), aber auch aus Ingolstadt vom Gießereigelände (Inv.Nr. noch nicht vergeben) oder aus der Schulstraße (Inv. Nr. A7216) und der Bauhofstraße (Inv. Nr. A7435).

In der Schausammlung wurden kleinere und auch aufwändige Konservierungs- und Reinigungsarbeiten durchgeführt, vor allem die Sicherung der barocken Kanzel aus Wettstetten. Die Geißelungsgruppe von Wolfgang Zächenberger aus der Zeit um 1730 konnte nach ihrer Restaurierung in die Schausammlung integriert werden.

Im Zentralmagazin Stockhalle sind die Schäden durch den Wassereinbruch weitgehend beseitigt. Orientiert am Bedarf der Ausstellungen »Die Schanz« und »Schwarze Kunst«, wurden außerdem die umfangreichen Entschimmelungen begonnen.

→
Vorratsgefäße und Ofenkacheln
aus einem spätmittelalterlichen Keller
aus Wettstetten, 15. Jahrhundert

Vermittlung

Museumspädagogisches Angebot

Die Museumspädagogik des Stadtmuseums (einschließlich Bauerngerätemuseum, Fleißerhaus) organisierte und beteiligte sich 2019 an folgenden Großveranstaltungen und Projekten:

- Museumsfest für Schulklassen (ca. 400 Besucher), Nacht der Museen (ca. 2.000 Besucher, u.a. eine Führung in Gebärdensprache), Kinderfest im BGM (ca. 120 Besucher), Internationaler Museumstag (ca. 120 Besucher), Tag des offenen Denkmals (ca. 200 Besucher), Ferienpass in Kooperation mit dem Stadtjugendring in Hundszell und im Stadtmuseum (13 Aktionen) mit zwei ganztägigen Betreuungsangeboten, Ferienbetreuung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (9 Aktionen). Des Weiteren nahmen etliche Organisationen, wie die Bürgerhilfe, das städtische Schulamt sowie diverse Vereine das breitgefächerte Programm zur Ferienbetreuung wahr.

- Im Jahr 2019 gab es insgesamt rund 160 gebuchte Programme/Führungen. Diese wurden sowohl von Schulen, Horten und Kindergärten als auch von Erwachsenengruppen in Anspruch genommen. Zu Ostern (22 Termine) und zu Weihnachten (18 Termine) fanden Sonderprogramme für Schulklassen statt. Die Kindergeburtstage zählten zu den erfolgreichsten Aktionen (knapp 100 Buchungen).

- Zu den Vermittlungsangeboten für Kinder und Familien gehörten die Formate »Kinder im Museum«, »Familie aktiv« (insgesamt 18 Termine) und die »Zwergenwerkstatt« bzw. »Märchenwerkstatt« (insgesamt neun Termine) für Kinder ab vier Jahren im Stadtmuseum, Kinder- und Familienprogramme im Bauerngerätemuseum (insgesamt fünf Termine), sowie die »Eisenbahnvorführungen« im Spielzeugmuseum (18 Termine). Des Weiteren bot das Stadtmuseum acht Sonderprogramme für Kinder und Familien zur Weihnachtszeit an. Besonders hervorzuheben sind hierbei die jährliche Gruselführung für Familien (25. Oktober 2019) und das ganztägige Programm »Gefüllte Haselmaus und als Dessert Globuli – Kulinarische Genüsse der Römer« am 29. Juni 2019.

- Für Erwachsene bot das Stadtmuseum Vorträge des Historischen Vereins an (über 20 Vorträge, Führungen, Exkursionen) sowie eine archäologische Exkursion nach Eitensheim und Paulushofen. Zu den Sonderausstellungen sowohl im Stadtmuseum als auch im Bauerngerätemuseum wurden etliche Führungen für Erwachsene und für Kinder veranstaltet. Hinzu kamen dazugehörende Kreativprogramme für Schulklassen und für Familien. Im Stadtmuseum konnten Besucher an der Reihe »Die Stadt erzählt uns ihre Geschichten« mit zehn Terminen unterhaltsame Fakten zur Stadtgeschichte hören. Es fanden die Reihen »Sonntags um Drei« und »Poesie in der Museumskneipe«, »Nachts im Stadtmuseum« (fünf Führungen) sowie die Konzerte »Musik im Museum« (drei Termine) statt.

- Unter dem Titel »Schombacher Musikwerke – Berühren erlaubt!« war es für junge und junggebliebene Amateure möglich, an acht Samstagen um 15 Uhr eine Viertelstunde auf einem originalen historischen Ingolstädter Klavier zu spielen. Im Rahmen der neuen Reihe »Konzertantes Museum – klingende Musikgeschichten im Museum« fanden im Barocksaal 13 Konzerte mit unterschiedlichen Künstlern unter verschiedenen Themen statt.

- Das weitere Angebot umfasste vier thematische Lesungen zu Marieluise Fleißer im Barocksaal des Stadtmuseums sowie eine Veranstaltung in der Stadtbücherei im Herzogskasten. Die Lesung am 13. Oktober 2019 fand im Rahmen der Künstlerinnentage statt. Schließlich war das jährliche Silvesterkonzert der Gruppe Barockin' am 29. Dezember 2019 im Barocksaal des Stadtmuseums zu hören.

←
Die Ingolstädter Stadtwache in der Museumsnacht – 7. September 2019

Projekte

Projekte

Für die Ausarbeitung und Durchführung sowie Bewerbung einzelner Programme kooperiert die Museumspädagogik mit verschiedenen internen und externen Institutionen wie etwa der Veranstaltungs GmbH, Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V., der IN-City e.V., dem Deutschen Medizinhistorischen Museum, dem Museumspädgogischen Zentrum München (MPZ), der Landesstelle für nichtstaatliche Museen, der Volkshochschule Ingolstadt, der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, dem Bürgerhaus, der Stadtbücherei, der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie dem Stadtjugendring, dem staatlichen Schulamt, der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration, der Caritas und der AWO in Ingolstadt, der städtischen Familienbeauftrage und etlichen Schulen und Kindertagesstätten.

- Das Apian Gymnasium buchte am 9. Juli 2019 einen Projekttag im Stadtmuseum. Für die fünf Schulklassen wurde ein eigens konzipiertes Programm zu ihren Namenspatronen angeboten und durchgeführt. Am 24. und 25. Juli 2019 besuchte das Descartes Gymnasium Neuburg das Stadtmuseum im Zuge von Projekttagen zum Thema Mittelalter und zur Steinzeit. Im Rahmen des Programms »Mama lernt Deutsch« sowie weiterer integrativer Projekte besuchten Gruppen der VHS das Stadtmuseum und erhielten maßgeschneiderte Programme für die jeweiligen Gruppen. Für Mitarbeiter der Audi AG organisierte das Stadtmuseum ein Sonderprogramm in englischer Sprache zu Weihnachtsbräuchen der Region.

- Am Buß- und Bettag wurde eine ganztägige Ferienbetreuung, initiiert von der städtischen Familienbeauftragten, für Schulkinder im Stadtmuseum angeboten. 17 Kinder wurden am 20. November 2019 unter dem Motto »Erfinderische Steinzeitmenschen und wilde Räuber« betreut. Unter dem Titel »KulturWerkRaum« fanden im Stadtmuseum etliche Termine des interkulturellen Museumsworkshops statt. Diese wurden von Regina Straub konzipiert und durchgeführt, gefördert werden selbige von der Stiftung Wertebündnis Bayern und dem MPZ.

- Am Weltfrauentag, 8. März 2019, bot das Stadtmuseum eine Märchenlesung mit der renommierten Geschichtenerzählerin Ulrike Mommendey an. Besonders erfolgreich waren zudem die szenischen Erlebnisführungen unter der Regie von Francesca Pane mit den Titeln »Wer ist dieser Mann? Bewegte Bilder im Barocksaal« sowie »Der Schleier der Zeit. Die fünf Herzoginnen von Bayern-Ingolstadt«.

- Am kultURIG Festival beteiligte sich die Museumspädagogik mit zwei Stationen für Kinder zum Thema »Alte Spielsachen«. Zu den Feierlichkeiten zum 800-jährigen Jubiläum des heutigen Ingolstädter Ortsteils Hundszell war das Team der Museumspädagogik mit dem Familienprogramm »Waschen wie zu Uromas Zeiten« vertreten. Am 1. August 2019 organisierte die Museumspädagogik einen Stand unter dem Motto »Gefüllte Haselmaus und als Dessert Globuli – Kulinarische Genüsse der Römer« bei der Veranstaltung »Stadturlaub« der IN-City e.V.. Im Zuge der »Langen Nacht der Wissenschaft« der IRMA e. V. am 24. Mai 2019 bot das Stadtmuseum ein Programm für Familien sowie Themenführungen für Erwachsene an.

- Das Stadtmuseum partizipierte am Ingolstädter Krippenweg mit der Ausstellung der »Münsterkrippe« im Barocksaal des Stadtmuseums. Am 11. April 2019 fand im Barocksaal die alljährliche Tagung zum Thema »Wertvoll – von Werten voll. Das Museum.« statt.

- Über das Fortbildungsangebot des Staatlichen Schulamts bot das Stadtmuseum LehrerInnenfortbildungen (Kavalier Hepp und Bauerngerätemuseum) an. Verschiedene SeminarlehrerInnen nahmen mit ihren Referendaren das Vermittlungsangebot wahr. So wurde unter anderem eine Fortbildung zur Festungsgeschichte (kooperierende Lehrkraft: Maximilian Schuster, Fronhofer-Realschule Ingolstadt) am 17. Juli

←
Szenische Erlebnisführung »Der Schleier der Zeit. Die fünf Herzoginnen von Bayern-Ingolstadt« mit Francesca Pane, Ute Lottes und Sabine Stautner – 29. September 2019

2019 angeboten. Im Bauerngerätemuseum Hundszell fand am 16. Juli 2019 eine Fortbildung mit 60 Personen der zehnten Jahrgangsstufe der Berufsfachschule für Kinderpflege, Ernährung und Vorsorge im Marienheim, Ingolstadt, statt. Am 27. Februar 2019 organisierte und konzipierte das Stadtmuseum in Kooperation mit der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. eine ganztägige Lehrerfortbildung mit dem Titel »Praktische Mathematik – Mathematik im Alltag«. Am 23. November 2019 veranstaltete das Stadtmuseum eine Fortbildung für die »Landesstelle für Nichtstaatliche Museen« zu innovativen und zielgruppenorientierten Vermittlungskonzepten der Museumspädagogik.

- In Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt fand ein Lehrforschungsprojekt zur »Aufarbeitung von Fundmünzen aus dem Ingolstädter Becken« statt. Im Rahmen des Praxismoduls lernte eine Gruppe von 30 StudentInnen im Sommersemester 2019 unter Leitung von Frau Natalie Schlirf nicht nur die Grundlagen der antiken Numismatik kennen, sondern lieferten auch wichtige Informationen zu 25 bis dato unbestimmten Münzen aus dem Ingolstädter Becken, welche in einer Vitrine im Museum zu sehen sind.

Publikationen

- Gerd Riedel/Ruth Sandner, Ingolstadt. Das Tor ins Bayernland. In: Befestigung und Grenze in Mittelalter und Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 32, 2019, 187–196
- Gerd Riedel, Eine Sensation im Abfallschacht. Die Ingolstädter Apothekengefäße. In: Bayerische Archäologie 2, 2019, 34–37
- Gerd Riedel/Ruth Sandner, Rüstungsproduktion und Industrialisierung in der Festung Ingolstadt – archäologische Ergebnisse. In: Der Festungsbau auf dem Weg in den Ersten Weltkrieg. Festungsforschungen Band 11, 2019 187–204
- Gerd Riedel/Ruth Sandner, Militärs und Metaller. In: Martina Pohle et.al., Schwarze Kunst in Ingolstadt. 100 Jahre Gießerei-Geschichte. Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum (Ingolstadt, 2019) 46–61
- Gerd Riedel, Eine Fabrik im Museum – Die Ingolstädter Gießerei. In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 128, 2019, 71–106
- Stephanie Righetti-Templer, Die Kunst des Gusses – Bayerische Gießereitradition und ihr Weg nach Ingolstadt. In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 128, 2019, 39–53
- Gerd Riedel/Ruth Sandner, Die Schanz – Ingolstadt. In: Archäologie in Deutschland 5, 2019, 32–33
- Andreas J. Schmidt, Entstehung, Aufbau und Umfang der Museums-Sammlung. In: Martina Pohle et.al., Schwarze Kunst in Ingolstadt. 100 Jahre Gießerei-Geschichte. Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum (Ingolstadt, 2019) 62–65

→
Das Museumspädagogische Programm 2019 im Stadtmuseum

AUF
ENTDECKUNGSTOUR
MIT SCHANZI
KINDER IM
STADTMUSEUM

Bauerngerätemuseum
Bauerngerätemuseum
Museum
100m

Bauerngeräte-museum Hundszell

Besucher gesamt 2019
10.800

Besucher Nacht der Museen
204

Besucher Int. Museumstag
44

Führungen (Erfassung ab 1.7.)
14

Bauerngerätemuseum Ingolstadt-Hundszell
Probststraße 13 · 85051 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1885 (2859)
www.ingolstadt.de/bauerngeraetemuseum

Zwei umfangreiche Sonderschauen, ein groß gefeiertes Dorfjubiläum, jede Menge Musik und ein bunter Veranstaltungsreigen mit großem Besucherzuspruch – dies waren die Höhepunkte der Saison 2019 im Bauerngerätemuseum Hundszell. Ein museumspädagogisches Programm, das weiterhin gut angenommen wird, die Nutzung des Museums für offene Treffs wie eine Handarbeits-, eine Spinn- und eine Singgruppe und die Etablierung als Veranstaltungsort für das Brauchtumsfest *kultURIG* erfüllen das Museum zusätzlich mit Leben. Hinzu kommt eine wachsende Nachfrage nach Anmietung der Veranstaltungshalle von privater Seite, von der Theatergruppe bis zur Musikschule. In Sachen Infrastruktur gab es im Jahr 2019 zwei wichtige bauliche Verbesserungen: Das Museumsmagazin ist nunmehr in allen Teilbereichen mit einer Bauteilheizung ausgestattet und zur »Erleichterung« der Besucher von Konzerten und anderen Veranstaltungen wurden auf dem Museumsgelände zwei zusätzliche Toiletten geschaffen.

Insgesamt hatte das Bauerngerätemuseum in den sieben Öffnungs-Monaten April bis Oktober 10.800 Gäste zu verzeichnen. Darin enthalten sind 2.100 Besucher des kultURIG-Festivals, nicht aber die Mieter der Halle (ca. 2.000 Personen) sowie die Teilnehmer von Sitzweil, einer Spinn- und Singgruppe, die sich einmal bis zweimal im Monat im Bauerngerätemuseum treffen.

Ausstellungen

Keramik der Berber

31. März bis 20. Juni 2019

Land und Kultur der Berber sind die große Leidenschaft von Jürgen F. Kunz, den langjährigen Baudirektor im Staatlichen Hochbauamt Ingolstadt. Er hat die nordafrikanischen Länder des Maghreb in Dutzenden von archäologischen und volkskundlichen Expeditionen bereist und erkundet. Neben den neolithischen Felszeichnungen der Sahara galt das Interesse von Kunz vor allem der faszinierenden Keramik der Berber mit ihrer uralten und einzigartigen Töpfertradition. Das Ergebnis dieser Leidenschaft ist eine der bedeutendsten Sammlungen von Berberkeramik in ganz Deutschland.

Die Faszination der Berberkeramik liegt in ihrer Archaik, was sowohl ihre Ästhetik als auch die Herstellungstechnik angeht. Es haben sich hier nahezu steinzeitliche Archetypen bis in die Gegenwart erhalten. Oder zumindest bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Denn inzwischen ist die schöne, aber schwere und zerbrechliche Keramik schon weitgehend verdrängt durch robuste und leichte Geräte aus Kunststoff und Metall.

Es sind somit Relikte einer untergehenden Kultur, die in der Ausstellung gezeigt wurden. Und zwar die Relikte einer überwiegend bäuerlichen Kultur. Die Bedeutung irdener Gefäße für die Aufbewahrung und Zubereitung von Nahrungsmitteln ist mit deren Verdrängung durch Geräte aus Metall aus unserem Blickfeld geraten. Die Präsentation afrikanischer Gebrauchskeramik in einem agrarhistorischen Museum führte vor Augen, welchen Stellenwert getöpferte Ware in traditionellen bäuerlichen Kulturen innehatte. In ihrer modern anmutenden Schönheit bot die Sammlung Kunz aber vor allem ästhetischen Genuss, eine wahre Schule des Sehens.

Die formschönen Keramiken entstehen oft in einfacher Aufbautechnik ohne Drehscheibe. In vielen Regionen ist die Töpferei traditionelle Frauenarbeit.

←
Berberkeramik aus Marokko, die den Großteil der Kunz'schen Sammlung einnimmt

→
Auch das fachmännische Restaurieren historischer Fenster wurde in der Ausstellung an Schaustücken demonstriert

Zwischen Tür und Angel. Fenster, Türen und Beschläge aus vier Jahrhunderten

28. Juli bis 31. Oktober 2019

Imposante Haustüren, hölzerne Schiebefenster sowie kunstvolle Türschlösser und Beschläge entführten in die große Zeit des Handwerks. Im Mittelpunkt standen damit die wohl am häufigsten benutzten und dabei meist wenig beachteten Bauteile unserer Häuser. Zu sehen waren repräsentative Haustüren aus verschiedenen Stilepochen, Zimmertüren, die von ihrem »sozialen Abstieg« von der Stubentüre bis zur Dachkammerluke zeugen, oder Fenster in den unterschiedlichsten Konstruktionen. Doch es ging in der Ausstellung nicht nur um Handwerk, Technikgeschichte und Denkmalpflege, sondern ebenso um die Bedeutung hinter den Dingen. Um die Bedeutung von Tür und Tor, Schloss und Schwelle in der Rechtsgeschichte, ihre Rolle in Sagen und Märchen, in der Religion, bis hin zum Fundus unserer alltäglichen Redensarten, wovon der Ausstellungstitel selbst nur eines von zahllosen Beispielen ist.

Die Ausstellung entstand vor zwei Jahren im Bauernmuseum Bamberger Land in Frensdorf und enthält überwiegend Schaustücke aus Oberfranken. Allerdings war sie nicht als Wanderausstellung geplant, weshalb sie den räumlichen Gegebenheiten im Bauerngerätemuseum angepasst und insoweit »neu erfunden« werden musste. Auch wurde sie um Sammlungsstücke aus Ingolstädter Provenienz ergänzt und um ein Filmangebot erweitert.

Die Präsentation in Hundszell war so überzeugend, dass die Ausstellung in den nächsten Jahren auch noch in den Freilandmuseen Neusath-Perschen und Bad Windsheim gezeigt werden soll.

Die Haustür als »Visitenkarte« des Hauses: Manche der ländlichen Haustüren waren auf ihrer Schauseite aufwändig gestaltet, während sie innen oft eine einfache Konstruktionsweise offenbaren.

Feste und Märkte

Das Bauerngerätemuseum lebt in hohem Maße von Veranstaltungen. Einerseits weil das Museum weit außerhalb des Stadtzentrums liegt und daher nicht von urbaner Laufkundschaft profitiert, andererseits weil der frühere Bauernhof mit Garten- und Hofraum ein ideales Umfeld für größere Veranstaltungen bietet. Ein im Ingolstädter Terminkalender inzwischen fest etablierter Zyklus von Festen, Märkten und Musikveranstaltungen ist für viele Stammgäste zugleich Anlass, die wechselnden Ausstellungen zu besuchen.

Reger Besucherzuspruch herrschte im Jahr 2019 unter anderem beim 21. Markt der Handwerkskunst (15./16. Juni), dem Musikfrühschoppen als Abschluss der Nacht der Museen mit anschließendem Kinderfest (8. September), beim Öko-Bauernmarkt (29. September) und beim Herbstmarkt am 20. Oktober.

800 Jahre Hundszell

Die Einwohner von Hundszell ließen es sich nicht nehmen, im Jahr 2019 das (mindestens) 800jährige Bestehen ihres – mit Ausnahme einer 150jährigen Unterbrechung – immer zu Ingolstadt gehörigen Audorfes zu feiern. Das Fest wurde am 23. Juni im Bauerngerätemuseum zelebriert und wohl noch nie wies die Besucherschaft dort so viel politische Prominenz auf wie an jenem Sonntag, mit Vertretern sämtlicher Fraktionen des Stadtrates bis hin zum Bundestagsabgeordneten. Zum Dorfjubiläum hatte das Museum vom 23. Juni bis Ende Oktober eine kleine Sonderschau zusammengestellt. Sie zeigte archäologische Funde aus Hundszell, zusammengestellt vom Stadtarchäologen Dr. Gerd Riedel, sowie historische Karten, Pläne und Luftaufnahmen des Ortes. Historische Fotografien von Dorf und Bewohnern sowie eine Auswahl originär Hundszeller Sammlungsstücke aus dem Bestand des Museums vervollständigten die Ausstellung.

kultURIG – Das Brauchtumsfest findet seine neue Heimat im BGM

Nach der Premiere im Vorjahr fand das Ingolstädter Brauchtumsfest kultURIG auch 2019 im Bauerngerätemuseum statt (14./15. September), Die Organisatoren von INKULT planen das Festival hier fest zu verankern und künftig im einjährigen Rhythmus anzubieten. Mit seiner Schmiede, seinen Sing-, Spinn- und Handarbeitsgruppen und seinen kulturgeschichtlichen Ausstellungen im Ambiente eines früheren Bauernhofes bietet das Museum ein ideales Umfeld für die Präsentation gelebten Brauchtums. Und mit seinem Mix an bespielbaren Lokalitäten, von der intimen Stube über Hof und Garten bis zur Veranstaltungshalle mit bis zu 300 Sitzplätzen, vermag das Museum zumindest das derzeitige Besucheraufkommen von gut 2.000 Gästen gut aufzunehmen, ohne dass es ungemütlich eng würde.

← Perfektes Zusammenspiel von Musik und Goaßlschnalzern beim kultURIG (oben)

Das Tango Harmony Sextett begeisterte sein Publikum mit heißen Tango-Rhythmen (unten)

Vermittlung

Musik

Seit Gründung des Hauses spielt die Musik eine wichtige Rolle im Bauerngerätemuseum. Bewirtung und Musik gehören zu den Märkten dazu und tragen wesentlich zum Charakter der jeweiligen Veranstaltung bei. Zu hören gibt es in Hundszell auch, aber keineswegs nur, Volksmusik der traditionellen Art. Längst hat sich bewährt, wie gut das Bauernhof-Ambiente auch mit Klängen des Jazz, des Blues oder der Klassik harmoniert. Dass die Museumshalle ein geeigneter Ort für Musik ist, beweist nicht nur der Zuspruch zu den hauseigenen Konzerten, es zeigt sich auch an einer stetig wachsenden Nachfrage von Seiten privater und gemeinnütziger Einrichtungen, nicht zuletzt für die Durchführung von Chor- und Instrumentalkonzerten.

Ein kleines Jubiläum feierte 2019 die hauseigene Konzertreihe *Tango mit da Ziach*. Im zehnten Jahr ihres Bestehens gastierten mit großem Erfolg Luz amoi (10. Mai), KlangZeit (25. Mai), das Tango Harmony Sextett (7. Juni), Um a Fünferl a Durchanand (29. Juni) und Cobario (2. August).

Zum Handwerksmarkt im Juni zogen am Samstag-Abend *Rad Gumbo* die Fans in ihren Bann, der Sonntag lieferte bayerische Volksmusik auf Spitzenniveau von der *Zwigglmusi*. Beim traditionellen Musikfrühschoppen zum Ausklang der Nacht der Museen begeisterten am 8. September *Bartls Most* ihr Publikum. Auf dem Öko-Bauernmarkt am 29. September war swingende Jazzmusik von *C'est si bon* zu hören. Beim Herbstmarkt sorgen stets lokale Volksmusikgruppen für die (Stuben-)musikalische Umrahmung. Abgeschlossen wurde die Saison im November mit dem traditionellen Auftritt der Ingolstädter Kultband *The Gunmen*.

Sammeln, Bewahren, Vermitteln

Die Sammlung des Bauerngerätemuseum ist integraler Bestandteil der Sammlungen des Stadtmuseums. Mit der Übernahme der sogenannten »Stürbersammlung« durch die Stadt in den 1980er Jahren wurde der Grundstock für den Hundszeller Bestand aus landwirtschaftlichen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Objekten gelegt. Seither wird die Sammlung über Schenkungen und Ankäufe gezielt erweitert und ergänzt. In Anbetracht eng begrenzter räumlicher Kapazitäten und in einigen Sammlungsbereichen auch schon sehr umfänglicher Bestände wird seit vielen Jahren nur noch mit großer Zurückhaltung gesammelt. Ein Großteil der im Jahr 2019 angebotenen Objekte konnte wegen bereits vorhandener analoger Sammlungsstücke guten Gewissens abgelehnt werden. Zugänge sind insbesondere im Bereich der historischen Textilien zu verzeichnen, wo nicht zuletzt die Aktivität der Sitzweil-Gruppe das Museum in das Blickfeld potentieller SpenderInnen gerückt hat. Erworben wurden 2019 mehrere Gemälde der Künstler Elisabeth-Anna Jung und Pete Kilkenny, die sich thematisch mit bäuerlicher Tierhaltung auseinandersetzen. Ein Teil dieser Ankäufe wurde vom Förderverein des Bauerngerätemuseums finanziert.

Bei vielen der Neuzugänge ist ein Befall mit Schadinsekten nicht auszuschließen, weshalb vor einer Aufnahme in die Sammlung eine entsprechende Behandlung erfolgen muss. Für die unbedenkliche Zwischenlagerung wurde im Depot des Bauerngerätemuseums ein Folienzelt als Quarantäneraum aufgebaut. Durch den Einbau einer Bauteilheizung kann nun auch der letzte Teilabschnitt der Magazinräume temperiert werden, eine Grundvoraussetzung für ein stabiles Raumklima und zur Vorbeugung gegen Schäden.

Die Inventarisierung neuer Sammlungsobjekte konnte sukzessive fortgeführt werden.

Wichtigste Art der Wissensvermittlung sind im Bauerngerätemuseum Führungen für Besuchergruppen aller Altersstufen sowie Aktionsprogramme für Schul- und Kindergartengruppen. Insgesamt kamen 2019 rund 1.700 Besucher in 85 Gruppen in den Genuss dieser Angebote. Koordination und Bewerbung dieser Angebote wird überwiegend von der Museumspädagogin des Stadtmuseums geleistet. Zur Ausstellung »Keramik der Berber« wurde ein hochwertiger Begleitband mit Katalogteil veröffentlicht. Beim internationalen Museumstag (19. Mai) referierte Dr. Hernán J. Benítez Jump zur Kultur der Berber. Im Rahmen des Öko-Bauernmarktes am 29.September gab u.a. Susanne Nitschel vom Landesamt für Denkmalpflege Tipps zu Erhalt und Pflege von historischen Fenstern.

Fassade des neu sanierten Fleißerhauses

Marieluise-Fleißer-Haus

Nach der denkmalgerechten Sanierung wird das alte, bereits im Sandtner-Modell 1571 dargestellte Bürgerhaus in der Kupferstraße 18, 1901 Geburtsstätte der Literatin Marieluise Fleißer, zu neuem musealen Leben erweckt. Im Erdgeschoss werden die Besucher willkommen geheißen und erhalten Informationen über die Archäologie des Ortes, die Geschichte des Hauses, des Handwerks und seiner BewohnerInnen, ehe sie sich mit dem Leben und Werk Marieluise Fleißers in der Dauerausstellung im 1. Obergeschoss befassen, um schließlich noch Facetten der Zeit(-Genossen) Fleißers in den Sonderausstellungsräumen im 2. Obergeschoss kennen zu lernen. Zu kleineren Veranstaltungen literarischer und musikalischer Natur oder zum Unterricht im Geburtshaus einer Schriftstellerin bzw. zu kleineren Tagungen lädt der maximal 40 Personen fassende Veranstaltungsraum ein.

Im Zuge der Handwerksarbeiten gab das Haus einige Geheimnisse preis: zunächst war es als Fachwerkhaus am ehemaligen ersten Stadtmauerring errichtet worden, erhielt Ende des 16. Jahrhunderts ein festes Mauerwerk, durchlebte 18 Umbauphasen, in denen die ursprünglich großen, repräsentativen Räume verkleinert wurden, um in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs Mieter zu beherbergen.

Das Thema Fleißer kam im Ausweichquartier, dem Barocksaal des Stadtmuseums, nicht zu kurz. Lesungen mit Musik und Bild unter verschiedensten Gesichtspunkten trugen zur Bildung mit Kurzweil und zu amüsanten sowie unterhaltsamen Momenten bei. Fachliche Anregungen und Austausch bot die jährliche Museumstagung.

Marieluise-Fleißer-Haus
Kupferstraße 18 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1885
www.ingolstadt.de/stadtmuseum/fleißerhaus

Veranstaltungen

Lesung mit Dr. Manfred Schuhmann

Am Sonntag, 3. Februar 2019 um 11 Uhr erfreute Dr. Manfred Schuhmann in bewährter Manier sein begeistertes Publikum mit einer Lesung mit Musik und Bild im Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45, zum Thema »1929 … Was für ein Jahr! Sensation, Sensation durch Marieluise Fleißer, die Erzählerin.«

»Eine Sensation« nannte der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann die erzählende Frau Marieluise Fleißer aus Ingolstadt. »Sensationell« fand er in den Geschichten des Sammelbandes *Ein Pfund Orangen* »ihr, alle Leser bewegendes TALENT, heißes Glücksverlangen von traditionalistisch geprägten Männern und Frauen im modern daherkommenden kalten Kampf der Geschlechter zugleich exquisit episch zu entfalten, [aber] doch dramatisch darzubieten.«

Dr. Manfred Schuhmann spürte dieser sprachartistischen Qualität nach durch seine lebhaft vorgetragene Lesung von Glanzstücken der Fleißerschen Erzählkunst bei musikalischer Begleitung durch Carola Schlagbauer und Werner Breuer sowie bei bildlichen Impressionen durch Nikola Zelyk.

Lesung in der Stadtbücherei

Ingrid Cannonier und Sascha Römisch setzten sich in einer Lesung mit Musik und Bild in der Stadtbücherei im Herzogskasten in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Ingolstadt am Sonntag, 24. März 2019, 11 Uhr, mit dem Thema »1929 … Was für ein Jahr! Skandal, Skandal um Marieluise Fleißer, die Dramatikerin« auseinander.

Der Skandal um Marieluise Fleißer ließ im Frühjahr 1929 den Zeitungsblätterwald von seinen rechtskonservativ-traditionalistischen bis zu seinen linksprogressiv-avantgardistischen Ecken heftig rauschen.

Ingrid Cannonier und Sascha Römisch riefen anhand von Selbstaussagen der Fleißer und anhand von Stellungnahmen ihrer Zeitgenossen die Realität des Skandalauslösers, nämlich die Berliner Aufführung der Pioniere in Ingolstadt 1929, die Resonanz dieses Skandalons, die Resultate dieser Skandalinszenierung in Erinnerung.

Musikalisch von Brigitte Pinggéra prononciert und bildlich von Nikola Zelyk pointiert verlebendigte die darstellende Wortkunst der beiden Akteure im Lauf dieser Veranstaltung dieses für das private wie für das professionelle Leben der Marieluise Fleißer dramatische Ereignisgeflecht.

Der Veranstaltungsraum im Fleißerhaus
mit der historischen Balkendecke

Tagung im Stadtmuseum

Am Donnerstag, 11. April 2019, fand von 10.00 bis 16.30 Uhr eine Tagung zum Thema »Wertvoll – von Werten voll. Das Museum« im Barocksaal des Stadtmuseums statt. Museen, die ihre Existenz gleichermaßen vielzahligen wie vielfältigen Wertentscheidungen verdanken, repräsentieren einen vielschichtigen Komplex von Werten und vermitteln ihn.

Den in und für Museen Tätigen bzw. Engagierten fällt der (verpflichtende) Auftrag zu, ihre Objekte – also Artefakte und Naturafakte – durch eine Rationalität und Emotionalität gleichermaßen ansprechende Präsentation als Wert(e)-volles für die Gegenwart und für die Zukunft fruchtbar zu machen.

Deshalb sollten die Impulsreferate und die Diskussionen dem Teilnehmerkreis dieser Veranstaltung dazu verhelfen, das gleichermaßen vielfältige wie vielschichtige Geflecht von Werten, das die Museen im Unterschied zu anderen – Real- und/oder Scheinwerte vermittelnden – Medien auszeichnet, als ihr Alleinstellungsmerkmal umfänglich kennenzulernen, als ihren Attraktionskern für ihre Gäste und für ihre Geldgeber ebenso nach- wie mitvollziehbar zu pointieren, als ihr Angebot – für alle in und für Museen haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätigen personell und pekuniär praktikabel – zu verwirklichen.

Thematisiert und diskutiert wurden deshalb zum einen die Verhältnisse der Museen in der aktuellen realen Museumslandschaft hinsichtlich des Materialwerts der Objekte, des Idealwerts der Exponate, des Erlebniswerts des Museumsbesuchs, des

Attraktionswerts des Ausgestellten und der Ausstellungen, zum anderen die Relationen zwischen Kultur und Kommerz hinsichtlich des volkswirtschaftlichen Werts der Museumspräsenz, des ökonomischen Werts der Museumshäuser, des finanziellen Werts der Museumsaktivitäten.

Nach der Begrüßung durch den Kulturreferenten Gabriel Engert und der Einführung durch Dr. Martina Neumeyer referierten Dr. Isabel Reindl, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, über »Wert – Vielfalt und Vielfältigkeit eines Wortes sowie vieler Wirklichkeiten«, Dr. Marina von Assel, Kunstmuseum Bayreuth, zum Thema »Der Geschmack des Brotes hat wenig mit dem Preis des Getreides an der New Yorker Börse zu tun«, Hans Zech, Kunstsachverständiger Ingolstadt, darüber, dass Wert nicht gleich Wert ist.

Annette Schäfer M. A., Museen Hirschaid, gab der Tagung nach der Mittagspause Schwung mit der provokanten Themenstellung »Darf's ein bisschen kleiner sein? – Wie man ein Museum schrumpft und trotzdem für Werte sorgt.« Dr. Friedrich Lenhardt, Marktmuseum Kösching, richtete abschließend das Augenmerk aller auf einen unbezahlbaren Wert, nämlich Ehrenamtliche und Ehrenamt für's und im Museum.

Lesung zur Nacht der Museen

Margret Gilgenreiner und Sascha Römisch präsentierten anlässlich der Nacht der Museen am 10. September 2019 um 20.30 Uhr die Lesung mit Musik und Bild zum Thema »Mal himmlische Seligkeit, mal höllische Sünde … immer sensationelles Spektakel: Liebe(n) im Mittelalter.

Mit musikalischer Untermalung sowie viel Witz und Esprit erwachte das Mittelalter zum Leben. Illustre Paare gaben sich ein Stelldichein, etwa Abélard und Héloise, namhafte Minnesänger und Dichterinnen wie Walter von der Vogelweide oder Christine de Pisan und Eleonore von Aquitanien, die von Troubadouren umworben wurde und diese auch förderte.

Künstlerinnentage

Im Rahmen der Künstlerinnentage trug Victoria Voss am Sonntag, 13. Oktober, um 11 Uhr im Barocksaal des Stadtmuseums, musikalisch begleitet von Gabi Klaschka-Mamikonian am Piano, beherzt eine Lesung zum Thema »1919 macht's möglich – Ungewöhnliche weibliche Wege für ungewohnten weiblichen Wagemut« vor. Neben Rosa Luxemburg, Liesl Karlstadt, Anita Augspurg und Coco Chanel kamen auch Katia Mann, Martha Feuchtwanger, Hannah Höch und natürlich Marieluise Fleißer zu Wort.

Wettbewerb Innengestaltung

Den Wettbewerb für die Innengestaltung des Fleißerhauses hatte die Firma Szenerien, Tido Brussig, München, gewonnen. Anhand des Drehbuchs unserer Konzeptionistin Frau Sylvia R. Weber M. A. lag ein begeisternder Entwurf für die Gestaltung vor. Entsprechend der Themen für die einzelnen Räume der Dauerausstellung werden vor allem Fleißers Kleiderstoffe und die Muster der von Bepp Haindl im Tabakladen vertriebenen Papierverschlüsse der Zigarren- bzw. Zigarettenschachteln für das Design umgesetzt. Technisch erwarten die BesucherInnen ebenfalls Besonderheiten – Monitore, Audiostationen, Projektionen. Das Fleißerhaus steht als Bürgerhaus ebenso im Fokus wie das Leben und Werk seiner berühmtesten Bewohnerin, Marieluise Fleißer.

»Liebe im Mittelalter« mit
Brigitte Pinggéra, Sascha Römisch
und Margret Gilgenreiner

»Dem Himmel ganz nah« war der Restaurator auf seiner großen Arbeitsbühne bei der Restaurierung des Deckenfreskos im Frühling 2019

Deutsches Medizinhistorisches Museum

Besucher gesamt 2019
36.909

Besucher Nacht der Museen
1.646

Besucher Int. Museumstag
596

Deutsches Medizinhistorisches Museum
Anatomiestraße 18 – 20 · 85049 Ingolstadt
Tel.: (0841) 305 2860
www.dmm-ingolstadt.de

Auch im Jahr 2019 lief das Deutsche Medizinhistorische Museum (DMMI) nicht unter vollen Segeln. Die »Alte Anatomie«, das barocke Hauptgebäude des Museums, blieb weiterhin wegen der Sanierungsarbeiten geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Deckenfresko des früheren Anatomiesaals von einem Kirchenrestaurator gereinigt, stabilisiert und, wo nötig, retuschiert. In der neuen Dauerausstellung wird es, durch LED-Fluter ins rechte Licht gerückt, eine zentrale Rolle spielen. Die Eröffnung ist für Herbst 2020 geplant.

Das Fehlen einer Dauerausstellung wurde durch ein vielfältiges Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm aufgefangen, mit Ausstellungen und Vorträgen, Themenführungen, Workshops, Mittagsvisiten – und erstmals Angeboten zum Thema »Fokus Depot«. Auch der Arzneipflanzengarten und das Museumscafé »hortus medicus« zogen wieder viele Gäste an, 36.909 insgesamt.

Das selbstgewählte Jahresthema »700 Jahre Spitalstiftung« wurde in der ersten Jahreshälfte mit sechs hochkarätig besetzten Vorträgen ausgestaltet, die auf ebenso großes Interesse stießen wie die Fachtagung »Objekte als Quellen der Medizingeschichte« im Herbst. Zu den Höhepunkten des Jahres gehörte der Kick-Off zu dem DFG-finanzierten Forschungsprojekt »Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg. Ein chirurgisch-kuratives Hospital in der Frühen Neuzeit«.

Ausstellungen

radikal analog
Die Gemäldesammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums

28. Oktober 2018 bis 8. September 2019

Noch nie gab es so viele Bilder wie heute – und noch nie haben wir uns so wenig Zeit dafür genommen, sie zu betrachten. Die Ausstellung »radikal analog« verstand sich als Gegenangebot zu dieser hektischen Welt der virtuellen Bilder. Erstmals war die komplette Gemäldesammlung des Museums auf einmal zu sehen: 125 Gemälde (überwiegend Ölgemälde) und Aquarelle aus sechs Jahrhunderten bedeckten, dicht an dicht gehängt, die Wände des Ausstellungsraumes. Sie luden ein zum Rundgang und zum ruhigen Betrachten, Auge in Auge mit dem Original.

Das Begleitprogramm fand im Angesicht der Gemälde statt: Künstlervisiten, Führungen, Autopsie-Abende, Workshops, Yoga, Bild-Meditationen, Freitag|DaZ (Deutsch als Zweitsprache) etc. So wurde die Ausstellung zu einem Forum, das zum Gespräch über die Bilder und zur Diskussion zwischen den Gästen anregte.

Und noch mehr: Die Ausstellung war auch der Ausgangspunkt für das Crowdfunding Projekt »Bildpatienten«. Mit Unterstützung der »Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Medizinhistorischen Museums e.V.« wurde es möglich, für alle therapiebedürftigen Bilder großzügige Kostenträger zu finden, so dass bis zum Ende der Ausstellung alle Problemzonen durch die Gemälderestauratorin erfolgreich behandelt waren.

scheintot
Über die Ungewissheit des Todes und die Angst, lebendig begraben zu werden

17. Oktober 2019 bis 13. September 2020

Vier szenographisch gestaltete Räume führten durch ein Thema, das um 1800 heiß diskutiert wurde: die Angst, im Zustand des »Scheintods« lebendig begraben zu werden. Die BesucherInnen konnten zunächst im »Gerüchteraum« gruseligen Geschichten lauschen, die im 18. Jahrhundert kursierten. Dann begegneten sie in der »Gelehrtenstube« den Protagonisten des wissenschaftlichen Diskurses um den Scheintod, der 1792 in der Errichtung des ersten deutschen Leichenhauses in Weimar mündete. Dem schloss sich das geräumige »medizinische Laboratorium« mit seinen vier Arbeitstischen an, auf denen die Themen »Anatomie«, »Elektrizität«, »Chirurgie« und »Rettungsmedizin« abgehandelt wurden. Schließlich erfuhren sie im »Rettungsraum«, wie man dem Scheintod entkommen konnte: entweder durch sinnreiche »Rettungsapparate« für Leichenhäuser oder Särge, oder durch die testamentarische Verfügung eines Herzstiches, der den sicheren Tod zur Folge hatte.

Eine Produktion des Ausstellungsbüros »h neun Berlin«.
Nach Präsentationen in Kassel und Berlin war sie nun erstmals in Süddeutschland zu sehen. Sie wurde für Ingolstadt neu gestaltet und durch Informationen zum Königreich Bayern ergänzt.

← Samtsehschule mit der wissenschaftlichen Volontärin Maren Biederbick in der Ausstellung »radikal analog«

→ Auftakt zur Ausstellung »scheintot«

Jahresthema

700 Jahre Spitalstiftung

Am 25. Juli 1319 rief Ludwig der Bayer (1283–1347) in Ingolstadt eine Spitalstiftung ins Leben. Diese Stiftung versorgte nicht nur arme Kranke. Auch hochbetagte Ingolstädter Bürgerinnen und Bürger, schutzbedürftige Witwen oder durchreisende Pilger fanden hier Pflege und Trost.

Heute, nach 700 Jahren, betreibt die »Heilig-Geist-Stiftung«, wie sie inzwischen heißt, in Ingolstadt das Seniorenheim Heilig-Geist-Spital und die Pflegeeinrichtung im Anna-Ponschab-Haus. Seit Ende des Jahres 2018 wird die kommunale Stiftung von einem Stiftungsrat verwaltet, der zur Hälfte aus Mitgliedern des Stadtrates und zur Hälfte aus externen Fachleuten besteht.

Das öffentliche Interesse an der Stiftung war im Jahr des 700-jährigen Gründungsjubiläums in Ingolstadt sehr groß. Entsprechend gut war die Vortragsreihe des DMMI besucht, in der ausgewiesene ExpertInnen allgemeine Aspekte der europäischen Spitalgeschichte vorstellten.

Angesichts der zahlreichen Gäste fanden die Vorträge nicht, wie ursprünglich geplant, im Seminarraum »Christa Habrich« statt, sondern mitten in der Sonderausstellung »radikal analog«, die durch die Wandhängung der Gemälde genügend Platz zur Bestuhlung bot. Viele Gäste nutzten die Möglichkeit, sich vorher in Ruhe die Gemäldeausstellung anzusehen oder im Anschluss an die Vorträge bei einem Glas Wein mit den ReferentInnen ins Gespräch zu kommen.

27. März | **Für Pilger und arme Kranke, Witwen, Waisen und alte Menschen. Die Vielfalt des Spitalwesens seit dem späten Mittelalter**
Prof. Dr. phil. Christina Vanja, Kassel

10. April | **Das St. Katharinenspital in Regensburg. Caritas im Zeichen der Urbanisierung**
Dr. phil. Artur Dirmeier, Regensburg

29. Mai | **Von Ernährung und Notdurft im Hospital**
Prof. Dr. phil. Alfred S. Weiss, Salzburg

5. Juni | **Von Henkeln, Tüllen und Hohlräumen. Pflegegeschichte aus Sicht ihrer Objekte**
Isabel Atzl M.A., Linz am Rhein / Stuttgart

17. Juli | **»wüste grosse heuser«. Leprosorien als Häuser der Sondersiechen**
Prof. Dr. phil. Fritz Dross, Erlangen / Würzburg

28. August | **Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg. Ein chirurgisches Spital in der Frühen Neuzeit**
Dr. phil. Annemarie Kinzelbach, München
Prof. Dr. med. Marion Maria Ruisinger, Ingolstadt

→
Innenansicht der Spitalkirche in Ingolstadt

Vermittlung

Führungen, Mittagsvisiten & Co.

Klassische Führungen für Erwachsenengruppen durch die Ausstellungen oder den Arzneipflanzengarten bildeten auch 2019 einen wesentlichen Bereich der Vermittlungstätigkeit am DMMI. Gleich an zweiter Stelle kamen die »Mittagsvisiten«, kostenlose halbstündige Objekt- oder Pflanzenvorstellungen, die sich in den letzten Jahren sehr gut etabliert haben und von durchschnittlich 20 Personen besucht werden.

Neu im Programm war ein Angebot aus dem DaZ-Bereich (Deutsch als Zweitsprache), das die wissenschaftliche Volontärin Maren Biederbick für das Begleitprogramm der Ausstellung »radikal analog« entwickelte. Bei »Freitag | DaZ« wurden die TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Aktivierungs-Methoden vor den Gemälden zum Reden in deutscher Sprache ermuntert.

Die Ausstellung »radikal analog« bot durch ihre wandbetonte Hängung viel Platz für unterschiedlichste Vermittlungsangebote, von Workshops zu Votivmalerei und Porträtfotografie über Yoga- und Meditationsstunden bis hin zu »Autopsie-Abenden«, bei denen die Restauratorin Inga Ziegler und die Kunsthistorikerin Professor Kerstin Merkel mit den TeilnehmerInnen die Gemälde aus ihrer jeweils eigenen Expertinnen-Perspektive betrachteten.

Im August ging die neue Reihe »Fokus Depot« an den Start. Mit Führungen und Mittagsvisiten in den beiden Depots sowie Vorträgen von RestauratorInnen zu einzelnen Projekten soll die Reihe Einblick in diesen sonst nicht sichtbaren, für die Profilschärfung eines Museums aber zentral wichtigen Bereich geben.

Junge Anatomie

Die »Junge Anatomie« ist das Angebot des DMMI für Kinder und Jugendliche. Sie hat zwei Schwerpunkte: Die Vermittlung von naturwissenschaftlich fundiertem Gesundheits-, Körper- und Pflanzenwissen und die Schulung des kindlichen Blicks – denn auch Sehen will gelernt sein! Natürlich dürfen dabei die spielerischen Elemente nicht zu kurz kommen, das Ganze soll ja vor allem auch Spaß machen.

Das Programm der »Jungen Anatomie« beschränkte sich leider auch im Jahr 2019 auf einige wenige Veranstaltungen. Mehr war für das DMMI-Team nicht machbar, weil am Museum immer noch keine Stelle für eine/n Museumspädagogen/in geschaffen wurde. Daher suchte man auch vergeblich nach buchbaren Angeboten wie Kindergeburtstagen o.ä.

So konnten nur fünf Veranstaltungen angeboten werden: Zwei Kreativ-Führungen durch die Gemäldeausstellung mit der Kunsthistorikerin Maren Biederbick, zwei Garten-Erlebnisführungen mit Bastelworkshops durch die freie Mitarbeiterin und Apothekerin Sigrid Billig, und eine Kindervorlesung mit dem Anästhesisten und Notfallmediziner Dr. Florian Demetz vom Klinikum Ingolstadt zum Thema »Was passiert eigentlich in einer Notfallklinik?«. Diese seit einigen Jahren in lockerer Folge ausgerichteten Kindervorlesungen kamen so gut an, dass sie vom Klinikum Ingolstadt sogar ins eigene Programm übernommen wurden – was einmal mehr belegt, wie wichtig eine professionelle Museumspädagogik am DMMI für Ingolstadt wäre.

220 × in 2019

- **69 × Ausstellungsführungen**
- **59 × Gartenführungen**
- **50 × Mittagsvisiten**
- **13 × Abendvorträge**
- **10 × Freitag | DaZ**
- **5 × Junge Anatomie**
- **4 × Depotführungen**
- **3 × Themenführungen**
- **3 × Lange Freitage**
- **2 × Workshops**
- **1 × Lehrerfortbildung**
- **1 × Adventsnachmittag**
- **1 × Internationale Tagung**

→
Sammlungsleiter Dr. Alois Unterkircher, passend gekleidet für den Langen Freitag »Der Duft des Südens: Zitrone«

Lange Freitage

Seit 2017 lädt das DMMI im Sommer zu drei »Langen Freitagen« in den Arzneipflanzengarten ein. Bis 22 Uhr können die Gäste dann (bei freiem Eintritt!) die wunderbare Stimmung des abendlichen Gartens genießen. Begleitend wird ein entspannter Mix aus Kurzführungen, Live-Musik und Kulinarischem aus dem Museumscafé »hortus medicus« angeboten.

Im Sommer 2019 standen die »Langen Freitage« unter dem Thema »Der Duft des Südens«. Jeder Abend war einer anderen duftenden Sehnsuchtspflanze gewidmet: der Rose (7. Juni), dem Lavendel (5. Juli) und der Zitrone (2. August). Michael Brunnthaler und Martin Schärtl brachten mit Gitarre und Akkordeon die südliche Heimat der Pflanzen zum Klingen.

Kurze »Gartenvisiten« mit Gesundheitspädagogin Sigrid Holzer, Biologin Dr. Elke Puchtler und Apothekerin Sigrid Billig führten zu den Rosensträuchern, Lavendelhecken bzw. Zitronenbäumchen im Museumsgarten. Zwischen den Führungen standen die Expertinnen für Fragen zur Verfügung und erklärten den interessierten Gästen die Blüten, Öle und Destillate, die als Anschauungsmaterial bereit standen.

Das Thema Rose / Lavendel / Zitrone bestimmte im Sommer 2019 auch das Sortiment des Museumsshops. Angela Rittscher ergänzte das Grundsortiment durch passende Literatur, hochwertige Seifen, Raumsprays, Liköre etc., die auf viel Interesse (und KäuferInnen) stießen.

Arzneipflanzengarten mit Museumscafé »hortus medicus«

Der Arzneipflanzengarten hinter der Alten Anatomie geht mit seinem heutigen Erscheinungsbild auf die Bayerische Landesgartenschau von 1992 zurück. Doch auch wenn die Anlage der Beete »nur« barock nachempfunden ist, so hat der Garten doch Geschichte: Im 18. Jahrhundert befand sich an dieser Stelle, in nächster Nähe zum medizinischen Fakultätsgebäude mit seinem anatomischen Hörsaal, der »Hortus medicus«. Hier lernten die zukünftigen Ärzte Bayerns die Arzneipflanzen kennen.

In dieser wissenschaftlichen Tradition steht auch das DMMI. Die Zielgruppe ist natürlich nicht mehr auf Medizinstudenten beschränkt. Erreicht werden sollen alle, die sich für die Pflanzenwelt im Allgemeinen und für Arzneipflanzen im Besonderen interessieren, und das über alle Generationen hinweg. Doch die vermittelten Inhalte entsprechen – damals wie heute – dem Stand der naturwissenschaftlichen Forschung. Um dieses Niveau zu halten, zeichneten für die 59 Gartenführungen des Jahres 2019 ausschließlich Fachleute aus den Gebieten Medizin, Pharmazie oder Gesundheitspädagogik verantwortlich.

Staunend blickten viele Gäste auf die Beeteinfassungen aus Buchsbaum. »Was machen Sie gegen den Buchsbaumzünsler?« war eine häufig gestellte Frage. Die Antwort war einfach: Dass der Buchsbaum des DMMI auch 2019 gesund geblieben ist, war der fachkundigen und vorausschauenden Pflege der Hecken durch Andreas Bertl vom städtischen Gartenamt zu verdanken.

Eines der größten Komplimente, die man einem Ort machen kann, ist wohl, ihn als Kulisse für Hochzeitsfotos auszuwählen. Dieses Kompliment machten dem Arzneipflanzengarten auch im Jahr 2019 wieder viele Ingolstädter Brautpaare, die sich hier, vor dem barocken Gebäude der Alten Anatomie, ablichten ließen. Und noch mehr als das: An drei Freitagen fanden im Arzneipflanzengarten sogar standesamtliche Trauungen unter freiem Himmel statt! Diese Termine wurden beim Standesamt wieder sehr stark nachgefragt – eine weitere Bestätigung für die Beliebtheit des Arzneipflanzengartens.

An diesem schönen Ort kann man aber nicht nur heiraten, sondern – seit der Eröffnung des Erweiterungsbaus im Sommer 2016 – auch Kaffee trinken. Das Museumscafé »hortus medicus« mauserte sich vom Geheimtipp zu einem lebendigen Treffpunkt der IngolstädterInnen. Die guten Besucherzahlen des Jahres 2019 sind nicht zuletzt diesem attraktiven Angebot zu verdanken, durch das die Aufenthaltsqualität im DMMI deutlich gewonnen hat.

Die Pächterinnen Petra Backhausen und Patricia Jacobsen bereicherten das Programm des DMMI auch durch eigene Ideen. Dazu gehörten neben thematisch ausgerichteten Brunch- und Frühstücksangeboten auch Yoga- und Meditationsstunden im Arzneipflanzengarten. Mit ihrem kreativen Catering begleiteten sie zudem die Langen Freitage, den Internationalen Museumstag, die Nacht der Museen und zahlreiche weitere Veranstaltungen, etwa die internationale Tagung »Objekte als Quellen der Medizingeschichte« im November.

← Blick über das Wasserbeet mit Fieberklee (Menyanthes trifoliata L., links im Bild) und Kalmus (Acorus calamus, rechts im Bild) auf den Arzneipflanzengarten und die Alte Anatomie

Sammlung

Neuzugänge & Leihverkehr

Die Sammlung ist das Herz eines Museums. 2019 waren 84 Neuzugänge mit rund 250 Einzelobjekten zu verzeichnen. Zwei Schenkungen sind dabei besonders hervorzuheben, weil sie Schlüsselobjekte der jüngeren Medizintechnik repräsentieren: Die Firma »Berlin Heart«, einer der führenden Hersteller künstlicher Herzen und Herzunterstützungssysteme, übergab dem DMMI mehrere Geräte, darunter einen elektropneumatischen Antrieb aus der Frühzeit des Unternehmens, und die »Intuitive Surgical Deutschland GmbH« überließ dem DMMI den »da Vinci«, ein roboterassistiertes Operationssystem der ersten Generation, das zwischen 2007 und 2019 in der Urologischen Klinik am Klinikum Ingolstadt im Einsatz war.

Unter den zahlreichen Ankäufen seien Objekte aus dem Nachlass von Dr. med. Balbine Kaltenbach erwähnt, u.a. ihre Promotionsurkunde von 1908. Kaltenbach zählte zur ersten Generation von Ärztinnen, die ihr Medizinstudium zur Gänze an deutschen Universitäten absolvieren konnten. Eine ganz andere Geschichte erzählen fünf geschnitzte Arztkarikaturen mit der Darstellung von Vertretern verschiedener Fachdisziplinen, darunter dem zur Enthaltsamkeit mahnenden »Psychiater«.

Das DMMI war auch 2019 wieder ein gefragter Leihgeber. Insgesamt 16 Museen im In- und Ausland erhielten Leihgaben für ihre Ausstellungen. Die weiteste Reise machte ein Transfusions-Besteck von 1890, das in der Ausstellung »DRACULA« im »Vapriiki Museum Center« in Tampere (Finnland) zu sehen war.

←
Figur »Psychiater« aus einer Kleinserie mit karikaturhaften Darstellungen von fünf verschiedenen Facharztdisziplinen. Holz geschnitzt, Deutschland (?)
1. Hälfte 20. Jahrhundert, Höhe 13,7 cm, Inv.-Nr. 19/041–1

→
Reinigung der Arztbüsten im Außendepot durch Restauratorin Pia Rösch als Vorbereitung für die Einbringung in die neue Dauerausstellung in der Alten Anatomie

Restaurierung

Das »Bewahren« als eine der vier Kernaufgaben eines Museums wurde im DMMI auch 2019 wieder großgeschrieben. In mehreren Projekten zur Restaurierung und Präventiven Konservierung wurden Sammlungsobjekte gereinigt, Manuskripte geglättet und Zerbrochenes behutsam zusammen geklebt.

Ein großer Teil der anfallenden Arbeitsstunden umfasste die restauratorische Begleitung der neuen Dauerausstellung. Die Diplomrestauratorin Pia Rösch war mit der Aufgabe betraut, sämtliche dafür ausgewählten Objekte zu begutachten, wo nötig zu reinigen, ein Protokoll des aktuellen Zustandes zu erstellen und die zukünftigen Präsentationsbedingungen festzulegen. Im Zuge dieser Maßnahmen erfuhr auch die Teilsammlung an Arztbüsten eine längst notwendige »Generalüberholung«. Viele dieser Büsten lagerten bereits seit Jahrzehnten offen im Depot und hatten eine dicke Staubschicht angesetzt. Beim altehrwürdigen Ferdinand von Graefe mussten zudem abgeblätterte Fehlstellen ausgebessert und die Fassung stabilisiert werden.

Im Rahmen der Vorbereitung für den – mittelfristig anstehenden – Umzug in neue Depoträume kümmerte sich die Diplomrestauratorin Anja Eichler um die Großobjekte aus der Zahnmedizin. Die schweren Behandlungsstühle, Dentaleinheiten und Röntgenapparate standen teilweise auf dafür ungeeigneten Holzpaletten und waren oft nur behelfsmäßig mit Stofftüchern abgedeckt. Im Zuge dieses Projektes wurden rund 50 Großobjekte gereinigt und mit Hussen versehen.

Forschung

Drittmittelprojekte

Die Sammlung ist das Herz des Museums, und die Forschung bringt es zum Schlagen. Erst durch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Objekten werden die vielfältigen Geschichten und Bedeutungen sichtbar, die mit ihnen verknüpft sind. Deshalb ist jede Ausstellung eine wissenschaftliche Publikation, auch wenn sie anderen Gesetzen gehorcht als ein Aufsatz oder ein Buch.

Das kleine Team des DMMI nimmt diese Aufgabe ernst, kann ihr aus Kapazitätsgründen aber nicht immer hinreichend gerecht werden. Ein Ausweg ist das Einwerben von Drittmitteln für eigene Projekte und die Beteiligung als Partnermuseum an externen Projekten.

bavarikon | Digitalisierungs- und Erschließungsprojekt »Kunst(handwerk) und Medizin« | 1.7.– 31.12.2019

VW-Stiftung | Graduiertenkolleg »Wissen Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der 2. Hälfte des 20. Jh.« | Partnermuseum, 1.10.2019 – 31.8.2020

DFG | Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg. Ein chirurgisch-kuratives Hospital in der Frühen Neuzeit | 1.9.2019 – 31.8.2022

→ Mehr Informationen zu aktuellen und abgeschlossenen Drittmittelprojekten unter: www.dmm-ingolstadt.de/Forschung

Publikationen

- Kinzelbach/Ruisinger: Trading Information. The City of Nuremberg and the Birth of a Latin Medical Weekly. In: Mendelsohn/ Kinzelbach/ Schilling (Hg.): Civic Medicine. London/New York, 280 – 300
- Ruisinger: Die Medizinischen Sammlungen der Universität Ingolstadt im 18. Jahrhundert. In: Weigand/Stein (Hg.): Die Sammlungen der Ludwig-Maximilians-Universität München gestern und heute. München, 143 – 165
- Ruisinger: Medizinhistorisches Sammeln in Deutschland. In: Christoph/Dippold (Hg.): Natur und Technik im Museum. Bayreuth, 157 – 175
- Ruisinger: Fact or Fiction? Ein kritischer Blick auf den »Schnabeldoktor«. In: LWL-Museum für Archäologie (Hg.): Pest. Eine Spurensuche. Darmstadt, 267 – 274
- Ruisinger: Der Mensch und die Mikroben im 21. Jahrhundert. In: Angerer u.a. (Hg.): Sauberkeit zu jeder Zeit! Hygiene auf dem Land. Petersberg, 29 – 37
- Unterkircher: Reinheitsgebote. Eine kurze Geschichte der modernen Hygiene und Bakteriologie. In: Angerer u.a. (s.o.), 17 – 28

→ Alle Vorträge und Publikationen unter: www.dmm-ingolstadt.de/Forschung

Objekte-Tagung

Der in Österreich beheimatete »Verein für Sozialgeschichte der Medizin« wagte erstmals den Sprung über die Landesgrenzen und lud für sein Symposium 2019 nach Ingolstadt. Vom 14. bis 16. November trafen sich rund 40 MedizinhistorikerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im DMMI, um sich über »Objekte als Quellen der Medizingeschichte« auszutauschen.

Die Vorträge waren thematisch und methodisch breit gestreut und deckten einen Zeitraum von rund 2.000 Jahren ab. Im Fokus standen nicht nur klassische Objekte aus der medizinischen Lehre, etwa Moulagen oder Übungsphantome. Der bewusst objektbasierte Zugang eröffnete etwa auch für die Geschichte der Psychiatrie oder die Weltkriegsforschung überraschende Perspektiven.

Die Tagung wurde von einer Exkursion nach Erlangen mit Führungen durch das Siemens Healthineers MedMuseum und die Sammlung des »Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin der FAU Erlangen-Nürnberg« begleitet, mit deren Kustos Professor Fritz Dross das Potential medizinhistorischer Sammlungen für Forschung und Lehre diskutiert wurde.

Im öffentlichen Abendvortrag richtete Professorin Karen Nolte aus Heidelberg den Blick auf Objekte in der Pflege. Ein Großteil der Vorträge wird in dem für Ende 2020 geplanten Tagungsband erscheinen.

→ TeilnehmerInnen der internationalen Tagung »Objekte als Quellen der Medizingeschichte«

Channa Horwitz' Rasterraum in der Ausstellung »Gemalte Diagramme«

Museum für Konkrete Kunst

Besucher gesamt 2019
13.642

Besucher Nacht der Museen
1.206

Besucher Int. Museumstag
289

Führungen
284

Museum für Konkrete Kunst
Tränktorstraße 6–8 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1875
www.mkk-ingolstadt.de

Im Jahr 2019 konnte das MKK seine ganze Themenvielfalt in Design und Kunst zeigen. Ein wichtiges Leitmotiv war das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum, zu dem die Ausstellung »Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik« einen neuen Aspekt in das bundesweite Programm beitragen konnte. Auch die Designausstellung »Brunnquell. Lampendesign aus Ingolstadt« knüpfte an das Bauhauserbe an. Flankiert wurden alle Ausstellungen durch besondere Lesungen, Vorträge, Tanzperformances, eine PowerPoint-Karaoke und natürlich rauschende Eröffnungsfeste, bei denen es immer Livemusik und Ausschank gab. Die Art and Beat Party zählt mittlerweile zu den festen Veranstaltungsformaten in der Stadt. Das alles wäre nicht ohne die großzügigen Partner und Förderer möglich gewesen: Ein großer Dank geht an Audi ArtExperience, die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt, Gebrüder Peters, die Kulturstiftung des Bundes, Stadtkultur Netzwerk Bayerischer Städte e.V. und die Freunde des Museums für Konkrete Kunst und Design e.V.!

Auch hinter den Kulissen ist viel passiert. Der Brandschaden vom Oktober 2018 in unserem Depot hat enorm viel Restaurierungs- und Reinigungsarbeit erfordert. Einen Kunstschatz mit weit über 5000 Einzelobjekten zu sichten, zu dokumentieren und neu zu sortieren, verlangte eine sensible Logistik. Viel Planung steckt auch im Neubau des MKKD auf dem Gießereigelände. Da wurden 2019 wichtige Etappenziele erreicht und vor allem ein Businessplan über den zukünftigen Betrieb des Hauses vorgelegt.

Ausstellungen

Das Ausstellungsjahr 2019 setzte sich aus verschiedenen Formaten zusammen: kleinere Werkschauen im Erdgeschoss, große Themenausstellungen in den oberen Etagen. Besonders hervorzuheben ist dabei der offizielle Beitrag zum Bauhausjubiläum »Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik«.

Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch

bis 10. März 2019

Die große Ausstellung »Über das Geistige in der Kunst«, die 20 künstlerische Positionen, die an das Erbe von Kandinsky und Malewitsch anknüpfen, präsentierte, fand gleich an zwei Orten statt: München und Ingolstadt. Die Laufzeit endete im März.

Gerold Tagwerker_constructor

bis 3. März 2019

»Gerold Tagwerker_constructor« stellte mit seinem modularen System das partizipative Element in den Vordergrund. Besucher konnten hier bis Anfang März ihre eigenen Konstruktionen erschaffen und mit dem Kunstwerk Tagwerkers vergleichen.

Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik

31. März bis 29. September 2019

Erstmalig widmete sich ein Kunstmuseum dem Thema des Diagramms in seiner umfänglichen visuellen Bedeutung. Anlässlich des 100-jährigen Bauhausjubiläums ging die Ausstellung »Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik« der erstaunlichen Wechselwirkung zwischen Infografik und Kunst seit den 1920er Jahren bis heute nach. Diagramme sind Bilder, die statistische Größen und Größenbeziehungen vermitteln möchten; Bilder mit hohem Grad an Abstraktion, erzeugt mit minimalen Mitteln. Exakt so lassen sich auch viele Werke der Konkreten Kunst beschreiben.

Die Präsentation setzte Werke von rund 30 internationalen KünstlerInnen in unmittelbare Verbindung zu realen Infografiken und demonstrierte, wie Inhalte und Ästhetiken von Diagrammen auf subversive, ironische oder affirmative Art in der Bildenden Kunst eingesetzt werden. Andersherum zeigte sich auch deutlich, welches Repertoire an künstlerischen Gestaltungsmitteln von GrafikernInnen wie selbstverständlich angewandt wird. An Mitmachstationen und digitalen Präsentationen positioniert zwischen den Kunstwerken konnten die BesucherInnen dies aktiv nachvollziehen. Die BesucherInnen konnten so in Darstellungen von Fakten und Statistiken eintauchen – zeitgeschichtlich wie aktuell. Die Ausstellung wurde durch die Kulturstiftung des Bundes sowie durch Audi ArtExperience gefördert.

Gemalte Diagramme

- Kulturstiftung des Bundes förderte mit 115.000 EUR
- Offizieller Programmpartner von www.Bauhaus100.de

→
Ausstellungsansicht »Gemalte Diagramme«, Richard Paul Lohse, Fünfzehn systematische Farbreihen in progressiven Horizontalgruppen, 1950/62; Max Bill, Vierfarbige Struktur, 1970; Frank Badur, # 11/12–26, 2012

→
Ausstellungsansicht »Brunnquell.
Lampendesign aus Ingolstadt«

Brunnquell. Lampendesign aus Ingolstadt

13. Oktober 2019 bis 19. April 2020

2019 wäre Traudl Brunnquell, Designerin der namensgleichen Leuchtenfirma, 100 Jahre alt geworden. Dies nahm die Stiftung für Konkrete Kunst und Design zum Anlass, sich mit ihrem Werk auseinanderzusetzen, das sie seit 2017 betreut. Die Ausstellung arbeitete erstmalig die Erfolgsgeschichte des in Ingolstadt ansässig gewesenen Unternehmens Brunnquell auf.

Ein Augenmerk legte die Präsentation auf die Firma Brunnquell als Verkörperung einer deutschen Erfolgsgeschichte des Industriedesigns der 1960er und 1970er Jahre. In der wechselvollen Firmen- und Familiengeschichte zeigten sich die Auswirkungen der politischen Verhältnisse des 20. Jahrhunderts, wie sie viele mittelständische Betriebe erlebt haben. Insbesondere wurde auch das Leben der Gestalterin Traudl Brunnquell beleuchtet, die sich als eine der wenigen Frauen im Produktdesign einen Namen machen konnte.

In der Ausstellung wurden rund 100 Leuchten aus dem Hause Brunnquell gezeigt und ikonischen Lampendesigns der Zeit gegenübergestellt. Die Stiftung rückte mit dieser Ausstellung den Sammlungsschwerpunkt Design in die Öffentlichkeit und lieferte neue Aspekte zur Geschichte des deutschen Industriedesigns.

Die Ausstellung wurde durch die Unterstützung von Gebrüder Peters und Audi ArtExperience ermöglicht.

Hans Jörg Glattfelder

24. November 2019 bis 26. Januar 2020

Zum Anlass des achtzigsten Geburtstags des Künstlers zeigte das MKK Arbeiten aus der Sammlung von Beat Maeschi, einem langjährigen Freund des Künstlers. In der von den beiden gemeinsam kuratierten Ausstellung wurden Werke aus der gesamten Schaffensperiode des Künstlers seit den 1960er Jahren gezeigt.
Das Frühwerk war besonders stark vertreten und vermittelte die grundlegenden Gedanken für die darauffolgenden Werkserien.

Glattfelders Gemälde sind künstlerische Exkursionen in die Welt der Naturwissenschaften. Überlegungen aus Mathematik und Physik werden zur Grundlage seiner gestalterischen Entscheidungen. Zentraler Drehpunkt seines Schaffens sind die Vorstellungen von Raum, die in den verschiedenen Disziplinen variieren. Die sinnliche Wahrnehmung von räumlichen Gegebenheiten weicht von den wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem daraus resultierenden Wissen über Raum ab. Glattfelders Arbeit setzt zwischen dem Sehen und dem Verstehen an und erforscht damit die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Kunst.

Über Jahrzehnte hinweg hat Beat Maeschi repräsentative Arbeiten, an denen Glattfelders Gedankenwelt seit den Anfängen in den 1960er Jahren ablesbar wird, erworben. Maeschi beabsichtigt, seine Sammlung der Glattfelder-Arbeiten mitsamt Archiv zu einem späteren Zeitpunkt der Stiftung für Konkrete Kunst und Design zu übergeben.

Kunst und Buch

In der Ausstellungsreihe »Kunst und Buch« präsentierte das MKK jeweils einen zeitgenössischen konkreten Künstler in einer Einzelschau anlässlich einer herausragenden Bucherscheinung, die das Werk wissenschaftlich neu betrachtet. Für diese dreiteilige Ausstellungsserie wurden Peter Weber, Günter Fruhtrunk und Wolfram Ullrich ausgewählt. Jeder von ihnen ist ein besonderer Publikumsliebling.

Peter Weber

14. April bis 23. Juni 2019

Anlässlich des 75. Geburtstags des Künstlers Peter Weber erschien im Januar 2019 ein opulentes Werkverzeichnis, das lückenlos Bilanz zieht. Basierend auf dieser wissenschaftlichen Arbeit zeigte das MKK einen Querschnitt seines Œuvres.

Hauptattraktion der Ausstellung waren die stringenten Faltungen, für die Peter Weber bekannt ist. Ohne Schnitte gelingt es Weber, dreidimensionale, geometrische Konstruktionen von höchster Komplexität aus zweidimensionalen Flächen zu falten. Diese Methode an unterschiedlichen Materialien und in variabler Form auszuüben, resultierte in einem breit gefächerten Œuvre, welches in der Ausstellung und in der Publikation präsentiert wurde.

Günter Fruhtrunk

30. Juni bis 1. September 2019

Basierend auf dem neu erschienenen »Werkverzeichnis der Bilder«, welches das Gesamtwerk des Malers Günter Fruhtrunk umfasst, zeigte das MKK exemplarische Arbeiten aus der Münchner Sammlung von Maximilian und Agathe Weishaupt.

Fruhtrunk war mit seinem umfangreichen Œuvre ein herausragender Vertreter der deutschen Malerei der Nachkriegszeit und ist durch seine markanten Streifenkompositionen international bekannt geworden. Die Leucht- und Kontrastfarben, mit denen er seine Werke zum Flimmern brachte, machten seine dynamische Formensprache einzigartig. Erstmals wurde durch das Werkverzeichnis nachvollziehbar, wie sich der Zusammenhang von Einzelwerk und Serie darstellt.

Publikationen

- Rohde, Theres; Schimpf, Simone [Hg.]: *Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik*, Kerber Verlag, 2019. ISBN 978-3-7356-0553-5
- Rohde, Theres; Schimpf, Simone [Hg.] und Ullrich, Wolfram: *Wolfram Ullrich*, Kerber Verlag, 2019. ISBN 978-3-7356-0636-5
- Heske, Marie-Luise; Schimpf, Simone [Hg.]: *Brunnquell. Lampendesign aus Ingolstadt*, 2019. ISBN 978-3-00-063784-1

Wolfram Ullrich

20. Oktober 2019 bis 19. April 2020

In der Schau wurde das ganze Spektrum von Wolfram Ullrichs perfektionierter Augentäuscherei erlebbar. Seine nur minimal erhobenen Reliefs scheinen dank seiner raffinierten Technik eine große Körperlichkeit zu entwickeln und in den Raum hineinzuragen. Was sich schwer in Worte fassen und mit der Fotografie einfangen lässt, konnte nur in der Ausstellung erfahren werden. Davon konnten sich die BesucherInnen überzeugen. In der Ausstellung sowie im zweisprachigen Katalog, der vom MKK erarbeitet und herausgegeben wurde, ließen sich einerseits die Vielfalt, anderseits die Konsequenz im langjährigen Schaffensprozess Wolfram Ullrichs nachvollziehen.

Dank der Unterstützung der Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt konnte das Werk »Orbit Dexa«, welches die BesucherInnen gewählt hatten, angekauft werden.

→
Ausstellungsansicht
»Kunst und Buch: Wolfram Ullrich«

Vermittlung

378 × in 2019

- 157 × Führungen und Workshops für Schulklassen und Kitas
- 3 × LehrerInnenfortbildungen
- 10 × Sonntags?Kunst!
- 10 × Der neue DIYnstag
- 48 × Kinderatelier
- 8 × Bilderbuchkino
- 96 × Öffentliche und privat buchbare Führungen
- 11 × Kunst und Kuchen
- 4 × Hör weg, schau hin! Führungen in Gebärdensprache
- 31 × Kindergeburtstage

Kunstvermittlung

Das MKK versteht unter Kunstvermittlung alles, was den Zugang zur Kunst ermöglicht, erleichtert oder interessanter und unterhaltsamer gestaltet. Bei der Konzeption jeder neuen Ausstellung denkt das Team des MKK die Vermittlung von Anfang an mit, um möglichst viele Wege des Zugangs zur ausgestellten Kunst für unterschiedliche Personengruppen anbieten zu können. In der Ausstellung »Gemalte Diagramme« gestaltete beispielsweise die Künstlerin Katja Berlin einen Raum mit witzigen Diagrammen über die Konkrete Kunst und lud die BesucherInnen ein, sich an statistischen Befragungen zu beteiligen. Das interaktive Element fand sich auch in der Brunnquell-Ausstellung mit einer »Instagram-Wall« und einem Salon, in dem die Interessierten selbst zum Zeichnen eingeladen wurden. Unabhängig ob personell, gestalterisch oder dinglich, Kunstvermittlung will MuseumsbesucherInnen Denkanstöße geben, Neugierde und Freude wecken, die Kunst in verschiedene Kontexte und Fachdisziplinen setzen. Das MKK vertritt dabei die Ansicht, dass sein Bildungsauftrag auch darin besteht, gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche sowie soziale Aspekte zu thematisieren und durch aktive visuelle Schulung beispielsweise omnipräsente Infografiken besser zu analysieren. In der Praxis gilt das Leitmotiv, dass es wichtiger ist, die richtigen Fragen zu stellen als Antworten zu geben.

Dadurch schafft Kunstvermittlung im Idealfall die Grundlagen für eigenständige Formen der Auseinandersetzung mit Kunst zum eigenen Verstehen, zur Meinungs- und Geschmacksbildung und nicht zuletzt als Beitrag zur Toleranz und Meinungsfreiheit.

Ein elementarer Bestandteil der Vermittlung ist die personelle. Am MKK sind ca. zehn freie MitarbeiterInnen beschäftigt, die sich teilweise auf unterschiedliche Zielgruppen spezialisiert haben, ihre eigene Sichtweise und Persönlichkeit miteinbringen und dadurch Vielfalt in der Museumsarbeit garantieren.

Zum Konzept der Kunstvermittlung gehört aber nicht allein die didaktische Aufbereitung einer Ausstellung, sondern auch ein lebendiges Veranstaltungsprogramm. Bestimmte Angebote sind dauerhaft, andere werden speziell für einen bestimmten thematischen Anlass konzipiert.

Die Formate DIYnstag und Sonntags?Kunst! werden von AUDI ArtExperience unterstützt. Dafür bedankt sich das MKK herzlich.

← Spielführung für die jüngeren Besucher

Sonderveranstaltungen

Im Rahmen der Ausstellung ...

... »Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch«

Objektmeditation mit Zen-Meisterin Gisela Drescher
Giesela Drescher betrachtete ausgewählte Werke in Hinblick auf Form, Farbe, Licht, Bewegung und Funktion und leitete dann zu einer Meditation über. Dabei stand das Wahrnehmen der eigenen Person im Zentrum, sodass die Aufmerksamkeit vom Objekt zum Körperinneren gewendet wurde.

Tanzperformance mit Angela Kockers
Die Leiterin der Neuburger TanzTheaterSchule Angela Kockers erarbeitete speziell für die Ausstellung eine Performance aus Musik, Sprache und Bewegung.

Bauen aus Beton und Licht – Moderne Kunst in der Kirchenarchitektur in Ingolstadt und Umgebung
Bei einer halbtägigen Erkundungsfahrt mit dem Bus unter fachkundiger Führung von Elisabeth Fenk und Eva Tamm wurden moderne, unter Denkmalschutz stehende Ingolstädter Kirchen in den Blick genommen.

... »Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik«

Art and Beat Party
Das hochkarätige Programm mit der Band VKKO (Kammerorchester meets Clubmusic), Kurzführungen und Mitmachstationen wurde durch Audi ArtExperience ermöglicht.

MKK goes digital – Digitale Kunstwerkstatt für Kinder
Als Testlauf für das zukünftige MKKD richtete das Museum dank der Unterstützung durch Audi ArtExperience eine Digitale Kunstwerkstatt ein. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren hatten die Gelegenheit, sich unter fachkundiger Leitung von HABA-Digitaltrainern kreativ an Tablets auszuprobieren.

Internationales Kurzfilmfestival 20minmax Kunst-Rolle
Eine Woche lang lief im Erdgeschoss des Museums die sogenannte Kunst-Rolle des legendären Ingolstädter Kurzfilmfestivals 20minmax mit Experimentalfilmen und Videokunst.

Neueste Bauhausliteratur: Lesungen mit den Autoren Bernd Polster und Ulrike Müller
Anlässlich des 100jährigen Jubiläums der berühmtesten Gestaltungsschule der Moderne hat das MKK Ulrike Müller zur Lesung eingeladen. In ihrem Buch »Bauhaus-Frauen – Meisterinnen in Kunst, Handwerk und Design« würdigt sie die Leistungen der weiblichen Protagonistinnen. Zu Gast in Ingolstadt für eine Lesung war auch der Autor und Künstler Bernd Polster, der seine kontrovers diskutierte Biografie zu Walter Gropius vorstellte. Das MKK bot den BesucherInnen im Anschluss an die Lesungen ein Forum für Diskussionen mit den AutorInnen.

Cineastischer Abend zum Thema Bauhaus im AUDI Kino
Das MKK zeigte in Zusammenarbeit mit Audi ArtExperience und dem Audi Programmkino den Dokumentarfilm »Vom Bauen der Zukunft – 100 Jahre Bauhaus« (2018).

Lange Nacht der Wissenschaft von IRMA
Es wurde ein abwechslungsreiches Programm mit Kurzführungen, Kurzvorträgen und verschiedenen Workshops für Erwachsene und Kinder angeboten.

Mathematische Kunstpause
Gemeinsam mit der ehemaligen Mathematik- und Physiklehrerin Angelika Hercher wurde bei einer halbstündigen Mittagspause ein ausgewähltes Werk in Bezug auf die Wissenschaft der Zahlen betrachtet. Das Format wurde mittlerweile ins feste Begleitprogramm aufgenommen.

Vortrag von Prof. Dr. Torsten Meyer im Rahmen des Jungen Futurologischen Kongresses
Unter dem Titel »Next Arts Education – Kulturelle Bildung im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert« gab der Didaktikprofessor Einblick in die Zukunft der Bildung.

→
Mit der legendären Art & Beat Party wurde die Ausstellung »Gemalte Diagramme« eröffnet.

… »Brunnquell. Lampendesign aus Ingolstadt« und »Kunst und Buch: Wolfram Ullrich«

gesund mit kunst »Der Weg zum Künstler in uns«
Erstmalig bot das MKK ein Präventionsprogramm für Menschen in Veränderungs- und Selbstfindungsphasen an. An fünf Terminen konnten sich die TeilnehmerInnen, begleitet von einer Kunstpädagogin und einer Kunsttherapeutin, kreativ im geschützten Raum ausleben. Dieses Programm wird dauerhaft fortgesetzt. Im Rahmen von STADTKULTUR Netzwerk Bayrischer Städte e.V., gefördert von der AOK Bayern.

Taschenlampenführungen
Mit Taschenlampen wurden die abgedunkelten Ausstellungen von den TeilnehmerInnen erkundet, die Werke wurden im wahrsten Sinne des Wortes neu »beleuchtet«.

PowerPoint-Karaoke
Bei einer PowerPoint-Karaoke, moderiert vom Poetry Slammer Hanz, bekamen die TeilnehmerInnen eine ihnen zuvor gänzlich unbekannte, PowerPoint-Präsentation vorgelegt, die wagemutig und spontan gedeutet werden sollte. Das Publikum entschied per Applaus, wer am Ende gewann.

Tagung »Zum ersten Mal im Museum – Vermittlungsprogramme für Kindergartenkinder«
Für die Landesstelle der nichtstaatlichen Museen richtete das MKK die Tagung in seinen Räumlichkeiten aus.

Sammlung

Hinter den Kulissen liefen 2019 die Arbeiten im Depot auf Hochtouren. Nach dem Brand im Oktober 2018 galt es rund 4000 Kunstwerke und große Teile der Designsammlung (Möbel, elektrische Geräte wie Radios, Geschirr und Küchenutensilien) zu sichern und zu dokumentieren. Der enorme Versicherungsschaden, der sich auf eine Summe von fast 500.000 EUR belief, verlangte, dass alle Objekte ausgepackt, dokumentiert, gereinigt und neu verpackt wurden. Es zeigte sich, dass das MKK enormes Glück hatte und nur wenige Werke durch die Hitze und Rußentwicklung beschädigt wurden. Das kleine Team des MKKs war vor allem mit der Koordinierung der zahlreichen externen RestauratorInnen und der Logistik der Objekte beschäftigt. Die gesamte Nachbereitung in der Datenbank ebenso wie die Standortvergabe werden das Museum noch auf Jahre beschäftigen.

Neuzugänge

Die Stiftung für Konkrete Kunst und Design hat den kompletten Nachlass des Künstlers Edgar Gutbub (1940–2017) geerbt. Erst 2019 wurde das Erbverfahren eröffnet, woraufhin die Stiftung den Haushalt in Wuppertal auflöste, den gesamten künstlerischen Nachlass sicherte und die Immobilie verkaufte. Die Abwicklung eines so großen Erbes war sehr aufwendig, bereicherte die Stiftung jedoch um Hunderte von Werken und die beträchtliche Designsammlung des Künstlers.

Ankäufe

Für die Museumssammlung wurden folgende Werke angekauft:

- **Wolfram Ullrich »Orbit Dexa«, 2018. Ankauf mit Unterstützung der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt**
- **Lucía Simón Medina, »el nombre en la puenta de la lengua«, 2018**
- **Christoph Dahlhausen, »Small Windows VI«, 2018**

Neubau

Der Neubau des Museum für Konkrete Kunst und Design (MKKD) in und unter die historische Gießereihalle kam 2019 nicht ganz so wie geplant voran, da sich die Frage der Großbohrpfähle für den Tiefbau als schwierig erwies. Dies konnte jedoch in der zweiten Jahreshälfte gelöst werden, so dass ein Bodenniveau von –5 m erreicht wurde. Diese Grabung brachte die schönen Rundbögen des Fundaments zu Tage.

Parallel dazu widmete sich das Team des MKK unter der fachlichen Leitung von Stefanie Wendl aus dem Referat IV den zukünftigen Planungen und legte im Februar 2019 einen 100-seitigen Businessplan mit detaillierten Berechnungen zu Einnahmen und Ausgaben, Personal und programmatischer Ausrichtung vor. Diese Vorlage wurde vom Stadtrat sehr begrüßt, aber leider noch nicht beschlossen.

←
Die Restauratorin des MKK im kürzlich sanierten Museumsdepot.

→
Die Bauarbeiten an der ehemaligen Gießereihalle gehen voran.

Lechner Museum

Besucher gesamt 2019
6.721

Besucher Nacht der Museen
1.244

Besucher Int. Museumstag
134

Führungen (Erfassung ab 1.7.)
22

Lechner Museum
Esplanade 9 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 2250
www.lechner-museum.de

Das Lechner Museum hat im Jahr 2019 seinen Erfolgsweg umfassend fortsetzen können. Dank des enormen Einsatzes der Alf Lechner Stiftung, für hochwertige Ausstellungen auf internationalem Niveau und viele attraktive Veranstaltungen, hat das Lechner Museum seine Position in der Kulturstadt Ingolstadt ausgebaut. Die Öffentlichkeit nimmt das Angebot an: Die Besucherzahl von 6721 BesucherInnen hat sich seit 2017 mehr als verdoppelt.

Eine Kooperation mit dem Stadtplanungsamt vertiefte die allgemeine Wertschätzung weiter. Podiumsdiskussionen und viele andere Sonderveranstaltungen, z. B. zur *Nacht der Museen* und dem *Internationalen Museumstag*, erweiterten den Aktivitätsradius des Museums. Dank freier MitarbeiterInnen konnte ein reichhaltiges Programm mit über 30 Führungen angeboten werden, mit mehr BesucherInnen als jemals zuvor (431).

Mit über 42 Berichten in der Presse, u. a. ganze Seiten im Donaukurier, in der SZ, FAZ, Augsburger Allgemeinen, Tagesspiegel, Weltkunst, BR Radio sowie im Bayerischen Fernsehen, genießt das Alf Lechner Museum ein stark wachsendes Maß an Lob, Anerkennung und Aufmerksamkeit in den regionalen und überregionalen Medien.

Die Alf Lechner Stiftung bedankt sich herzlich für das besondere Erfolgsjahr 2019, u.a. bei dem Kulturreferat, der Museumsverwaltung, dem Technischen Dienst, den freien MitarbeiterInnen und ehrenamtlichen HelferInnen.

Ausstellungen

Sigrid Neubert – Fotografien. Architektur und Natur

Bis einschließlich 10. Februar 2019

Mit der Sonderausstellung Sigrid Neubert – Fotografien. Architektur und Natur, die am 7. Oktober 2018 eröffnet wurde, hat die Alf Lechner Stiftung der wichtigsten deutschen Architekturfotografin des 20. Jahrhunderts und Chronistin der Bayerischen Nachkriegsmoderne eine umfassende Retrospektivausstellung gewidmet. Durch den überraschenden Tod von Sigrid Neubert im Alter von 91 Jahren am 13. Oktober 2018 erhielt diese bisher größte Retrospektive ihrer Werke eine zusätzliche Relevanz. Unter den mehr als 165 von Neuberts wichtigsten Architekturaufnahmen, die in dieser Sonderausstellung präsentiert wurden, waren die ikonischen Aufnahmen des BMW-Vierzylinders und des Hypo-Hochhauses in München. Es wurden mehr als 47 herausragende Architekturprojekte von über 35 namhaften ArchitektInnen wie Kurt Ackermann, Alexander von Branca, Hans-Busso von Busse, Walther und Bea Betz und Gustav Peichl gezeigt, und mit Dokumentationsmaterial, Modellen, Magazinen und Fotonegativen ergänzt.

Zusätzlich wurden 50 ihrer schönsten Naturaufnahmen, z. B. vom Nymphenburger Schlosspark in München, von Felsformationen in Sardinien oder der megalithischen Tempel von Malta, umgeben von der Naturkulisse des Altmühltals im Lechner Skulpturenpark Obereichstätt gezeigt. Kuratiert wurde die Ausstellung von Daniel McLaughlin und dem Architekturhistoriker Frank Seehausen in Zusammenarbeit mit Dr. Ludger Derenthal vom Fotomuseum Berlin.

Diese Sonderausstellung stellt die erste Zusammenarbeit mit dem Fotomuseum Berlin und der Kunstbibliothek Staatliche Museen zu Berlin dar und wurde im Rahmen des Föderalen Programms der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gefördert. Durch den Erfolg der Ausstellung in Ingolstadt übernahm die Stadt Papenburg die Ausstellung im Anschluss, wo sie bis zum 5. Mai im Gut Altenkamp zu sehen war.

Ab 10. Januar waren im Erdgeschoss des Museums um die Skulptureninstallation von Alf Lechner »Labyrinth«, bestehend aus 101 Doppel-T-Trägern, 15 Entwürfe und Preisträger des Architekturwettbewerbs zum Neubau der Kammerspiele ausgestellt. Allein am ersten Wochenende kamen ca. 220 BesucherInnen und diskutierten die Einreichungen. Das umfangreiche Rahmenprogramm zur Bürgerbeteiligung des Stadtplanungsamts, unter der Federführung von Stadtbaurätin Frau Preßlein-Lehle erwies sich als ein voller Erfolg und Publikumsmagnet. Die positive Zusammenarbeit des Stadtplanungsamts und der Alf Lechner Stiftung war eine Bereicherung für alle Beteiligten.

Mit vier Artikeln allein in der Süddeutschen Zeitung, bebilderten Berichten in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dem Münchner Merkur, der Bayerischen Staatszeitung, dem Donaukurier, den Magazinen Weltkunst, FotoInternational, Detail, sowie dem Ingolstädter Kulturkanal und dem Bayerischen Fernsehen, erhielt die Ausstellung mehr überregionale Presse als je zuvor eine Ausstellung im Lechner Museum.

→
Sigrid Neubert (1927 – 2018) · Kulturzentrum Reuchlinhaus, Pforzheim · Wendeltreppe, 1961 · Architekt Manfred Lehmbruck · Entwurf 1955 – 57, Ausführung 1957 – 61 · Leihgabe: Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek

Rauminstallation, Ausstellungsansicht · Hermann Nitsch: Das Gesamtkunstwerk · Lechner Museum 2019 · Vordergrund: Hermann Nitsch (*1938) · Schüttbild (9-Teiliges Bodenbild), 1997 · Öl auf Jute, 600 × 900 cm · Hintergrund: Hermann Nitsch (*1938) · Auferstehungstryptichon II, 2016 · Acryl auf Leinwand mit Malhemd 300 × 600 cm · Rauminstallation mit drei Schreinen und Kaseln

Hermann Nitsch. Das Gesamtkunstwerk

16. März bis 28. Juli 2019

Zu seinem 80. Geburtstag lud die Alf Lechner Stiftung den in Wien (Österreich) geborenen Hermann Nitsch ein, sein Gesamtkunstwerk des Orgien Mysterien Theaters im Lechner Museum zu präsentieren. Nitsch ist Mitbegründer des Wiener Aktionismus und zählt zu den wichtigsten Aktionskünstlern der Gegenwart. Sein Opus Magnum, das Orgien Mysterien Theater, ist eine neue Form des Gesamtkunstwerkes. Die Idee dazu entstand im Jahr 1957 und führte bis dato zur Realisierung von 155 Aktionen, 75 Malaktionen und unzähligen Werken in verschiedenen Kunstdisziplinen. Mit seinem Œuvre zählt der Künstler zu den internationalen Pionieren der Performing-Art-Bewegung. Hermann Nitsch und Alf Lechner waren seit den 1960er Jahren mit einander vertraut, da Nitsch unter anderem für mehrere Jahre unweit des Ateliers von Alf Lechner in Oberbayern lebte und arbeitete.

Im Zentrum der Präsentation im Erdgeschoß stand die 20. Malaktion von Hermann Nitsch, die in der Wiener Sezession 1987 entstand. Sie gilt als Nitsch Hauptwerk und besteht aus dem mit 5 × 20 Metern größten Schüttbild des Künstlers, einer Bodenarbeit mit 10 × 10 Metern, 50 großformatigen Schüttbildern, drei Malhemden im Kreuzkasten und weiteren Applikationen. Dieser wichtige Werkkomplex ist laut Hermann Nitsch seine weltweit einzige, vollständig erhaltene Malaktion und wurde in dieser Ausstellung zum ersten Mal außerhalb von Österreich gezeigt.

→
Rauminstallation, Ausstellungsansicht · Hermann Nitsch: Das Gesamtkunstwerk · Lechner Museum 2019 · Hermann Nitsch (*1938) · 20. Malaktion, Wiener Secession, 1987 · Vordergrund: Bodentuch 1.000 × 1.000 cm · mit Schreinen und Kaseln · Hintergrund: Schüttbild 570 × 15.000 cm · mit drei Schreinen und Malhemden · Leihgabe Galerie Zimmermann Kratochwill, Graz

Im Obergeschoß offenbarten sich dem Besucher dann die Mikrokosmen des Gesamtkunstwerks: der Musik, der Architektur, der Malerei, der Aktion und der Relikte des Orgien Mysterien Theaters. Als interdisziplinäre und inhärente Zusammengehörigkeit dieser Bereiche und dessen philosophisch-theoretische Grundlage steht für Nitsch das Seinsbewusstsein. Es geht um die Gegenwärtigkeit, das unmittelbare und sinnliche Erleben von realen Geschehnissen im Zuge seiner Aktionen. Es geht um das Erreichen eines seins-trunkenen Zustandes, der das »Fleisch der Wirklichkeit« mit Hilfe aller menschlichen Sinnesorgane bewusst und unmittelbar erfahrbar macht. Mit diesem Konzept und den für viele als radikal empfundenen Aktionen revolutionierte Hermann Nitsch den Theaterbegriff und das Kunstverständnis des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung wurde mit Leihgaben aus fünf internationalen Sammlungen ermöglicht und vom Mitbegründer der Nitsch Foundation, Mag. Michael Karrer, kuratiert. Zur Eröffnung der Ausstellung erläuterte Nitsch in einem viel beachteten Gespräch mit Michael Karrer die Grundzüge seines Werkes.

Begleitend zur Ausstellung erschien ein fest gebundener Katalog mit 96 Seiten, herausgegeben von der Alf Lechner Stiftung.

Das enorme Presse-Echo spiegelte sich unter anderem in großen bebilderten Artikeln in der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Augsburger Allgemeinen, dem Donaukurier, im Wochenmagazin Focus, mit Beiträgen im Bayerischen Rundfunk und im BR Fernsehen sehr positiv wieder.

Parallel zur Ausstellung im Lechner Museum war vom 17. Mai bis 11. August im Museum Albertina in Wien seine Retrospektive »Nitsch: Räume aus Farbe« zu sehen, welche die internationale Bedeutung seines Lebenswerks in der Malerei hervorhob.

Alf Lechner. Emotional Rational

1. September bis 29. Dezember 2019

Die Ausstellung »Alf Lechner: emotional. rational.« lud den Besucher ein zu erleben, wie Alf Lechner seine starke Leidenschaft, Schaffenskraft und Experimentierfreudigkeit mit viel analytischer Fähigkeit und Planung kombinierte, und dabei massiven Stahl und geometrische Formen in einen beeindruckenden künstlerischen Einklang brachte.

In dieser Ausstellung wurden retrospektiv acht verschiedene Werksgruppen aus der Zeit von 1968 bis 2016 von Daniel McLaughlin, dem Kurator der Ausstellung präsentiert, und dem Besucher erstmals der kreative Prozess von Alf Lechner, Mithilfe von Ideenskizzen, Konstruktionszeichnungen und freien Zeichnungen offengelegt und sein Weg von der Idee zum Modell, bis hin zur ausgeführten Skulptur erlebbar gemacht.

Das Quadrat und die Quadratteilung standen im Obergeschoß mit großflächigen Zeichnungen, Kollagen und Skulpturen im Mittelpunkt. In systematischen Serien erarbeitete sich Lechner sämtliche Varianten von mathematischen Grundformen, wechselte von der Skelett-Konstruktion zum massiven Volumen und wieder zur Linie zurück.

Der erstarrte flüssige Zustand des Stahls war im Erdgeschoss des Lechner Museums mit einer neuen, finalen Fassung der Rauminstallation »Bizarre Flächen« (2006–2016) für den Besucher erlebbar. Horizontal in Stahlrahmen geschweißt, wirkten die Flächen wie ein Versuch, Emotionen im rationalen Rahmen zu bändigen. Doch an einigen Stellen brachen die Werke aus dem Rahmen aus. Diese aufregenden Brenn-Schnitt-Flächen luden den Betrachter zur Erkundung ein.

Parallel zur Ausstellung im Lechner Museum wurden im Papierhaus im Skulpturenpark in Obereichstätt, Lechners freie, »emotionale Zeichnungen« gezeigt.

Eine persönliche Einführung zur Eröffnung der Ausstellung gab der Kunsthistoriker, Autor und langjähriger Goethe-Institutsleiter Wolfger Pöhlmann bevor Daniel McLaughlin am Nachmittag die Gäste durch den Lechner Skulpturenpark in Obereichstätt und das Papierhaus führte.

Die Zusammenarbeit mit der Presseagentur Artefakt in Berlin, die von der Alf Lechner Stiftung erstmalig engagiert wurde, hat sich im gesamten Jahr als Garant für eine fundierte überregionale Berichterstattung erwiesen.

→
Ausstellungsansicht · Alf Lechner *Emotional Rational* · Lechner Museum 2019 · Alf Lechner (1925 – 2017) · Skulptur: Alf Lechner (1925 – 2017) · *Diagonalteilung*, 1981 · WV 353 · Stahl, massiv, gewalzt, gebogen, geschnitten · Zeichnungen: Alf Lechner (1925 – 2017) · Ohne Titel, 1977 · Serie von 10 Zeichnungen · 70 × 120 cm gerahmt · Grafitstift auf Papier

Vermittlung

Dialogische Kuratorenführungen

Einfamilienhäuser: Donnerstag, 10. Januar 2019, 18.00 Uhr
Architektur im Kontext: Donnerstag, 07.02.2019, 18.00 Uhr
Dr. Frank Seehausen führte durch die Ausstellung »Sigrid Neubert: Architektur und Natur« im Lechner Museum und teilte sein umfangreiches Wissen zur Architektur und dem Werk der Künstlerin mit einem interessierten Publikum.

Kultursonntag: Öffentliche Kombi-Führungen, am letzten Sonntag im Monat
Die zehn viel besuchten Kombi-Führungen, die traditionell im Lechner Museum Ingolstadt beginnen und zwei Stunden später im Lechner Skulpturenpark in Obereichstätt fortgesetzt werden, erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Frau Maria-Luisa Görge leitet diese Führungen seit nun 17 Jahren und hat in dieser Zeit bereits über 10.000 Menschen das Werk von Alf Lechner nähergebracht. Die steigenden Teilnehmerzahlen unterstreichen die Wichtigkeit dieser Vermittlungsarbeit.

Bürgerbeteiligung und Sonderführungen

Januar und Februar 2019
Mit einer Reihe von Sonderführungen und einem vielseitigen Programm unter anderem mit Workshops zur Bürgerbeteiligung, die unter der Federführung der Stadtbaurätin Frau Preßlein-Lehle gestaltetet wurden, konnten interessierte BürgerInnen wertvolle Einblicke in die Entscheidung der Jury und die Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge das geplanten Neubaus der Kammerspiele Ingolstadt erlangen.

Private Führungen

Mit 19 über das Kulturreferat organisierten privaten Führungen und weiteren sieben Führungen der Alf Lechner Stiftung durch Daniel McLaughlin, erfreute sich das Lechner Museum auch in 2019 einer immer stärker wachsenden Beliebtheit.

Sonderveranstaltungen

← Raumansicht der Podiumsdiskussion im Lechner Museum am 15. Oktober 2019 · Gäste auf dem Podium: Peter Bachschuster, Stadtplaner und Architekt, Ingolstadt; Prof. Stephan Braunfels, Architekt, Berlin; Sigrid Diewald, Unternehmerin, Ingolstadt; Alexander Häusler, Stadtplaner und Architekt, Ingolstadt; Peter Schnell, Alt-OB Ingolstadt; Moderation Jesko Schulze-Reimpell, Donaukurier

Internationaler Museumstag

Sonntag, den 19. Mai 2019
Die Gäste waren eingeladen, in einem mehrteiligen Programm in Mitten der Ausstellung von Hermann Nitsch, Antworten auf die Seinsfrage zu finden. Den Auftakt machte die Künstlerin Irmingard Beirle, die als ehemalige Akteurin des Orgien-Mysterien-Theaters von Nitsch über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse berichtete. Im Anschluss daran leitete Beirle, im Rahmen Ihrer eigenen künstlerischen Arbeit, eine Erlebnis-Performance an, in der Freiwillige unter den BesucherInnen, mit rot gefärbten Verbands-Rollen eingewickelt wurden. Im zweiten Teil sprach Pfarrer Klaus Gruber mit den BesucherInnen über christliche Symbole, Rituale und Bilder sowie leitete eine Führung durch die Ausstellung. Die Alf Lechner Stiftung dankt dem Team von QuerVision, Claudia Borgmann und Heidi Prodinger für die Konzeption und Durchführung dieser gelungenen Sonderveranstaltung.

Nacht der Museen Ingolstadt

Samstag, 7. September 2019 ab 18 Uhr
Mit fast 1250 Besuchern war die Nacht der Museen wieder ein besonderer Erlebnisabend im Lechner Museum und einer der meist besuchten Orte unter allen Museen der Stadt. Der Abend begann 18.30 Uhr mit einer Familien-Führung von Maria Luisa Goerge durch die Ausstellung *Alf Lechner. Emotional Rational*, eine zweite Gelegenheit bot sich nochmals um 20.30 Uhr. Insgesamt drei Mal traten dann um 19.15 Uhr, 21:15 Uhr und 23:00 Uhr die Breakdance Crew »Typhon« vor ein begeistertes Publikum mit ihrer spektakulären Breakdance-Show auf. Die Alf Lechner Stiftung dankt besonders Annette Winkler und dem gesamten Team der Museumsverwaltung, sowie dem technischen Dienst, für Ihren erfolgreichen Einsatz und die Durchführung dieser großartigen Sonderveranstaltung.

Podiumsdiskussionen im Rahmen des Donaukurier-Forums:

Mittwoch, 23. Januar 2019 um 19.30 Uhr
Unter dem Titel »*Groschengrab oder Attraktivitätsmotor – zahlen sich Theater und Museen für eine Stadt aus? Die Beziehung von Kultur und Ökonomie*« fand im Rahmen des Donaukurier-Forums, moderiert vom Leiter der Kulturredaktion im Donaukurier Jesko Schulze-Reimpell, die erste von vier Podiumsdiskussionen 2019 im Lechner Museum statt. Die Gäste auf dem Podium waren unter anderem: Dr. Simone Schimpf, Direktorin des Museums für Konkrete Kunst, Ingolstadt; Knut Weber, Intendant des Stadttheaters Ingolstadt; Prof. Dr. Oliver Falck, Leiter des ifo Zentrums für Industrieökonomik und neue Technologien, München.

Mittwoch 17. April, 2019 um 19.30 Uhr
Die zweite Podiumsdiskussion mit dem Titel »*Kunst und Skandal*« hatte Skandale der vergangenen Jahre das Schmähgedicht von Jan Böhmermann und die überraschende Absage der Uraufführung einer neuen Komposition von Prof. Robert Maximilian Helmschrott zum Thema. Es wurde lebhaft und engagiert diskutiert was Kunst und Kultur darf und wo Grenzen der Moral, der Religion und des guten Geschmacks und der Zensur liegen. Die Gäste waren: Prof. Dr. Ludwig Mödl: Vorsitzender der Gesellschaft für Christliche Kunst; Dr. Judith Werner: Stellvertretende Intendantin des Stadttheaters in Ingolstadt; Prof. Robert Maximilian Helmschrott: Komponist ehemaliger Präsident der Hochschule für Musik in München und Steffen Kopetzky: Schriftsteller und Pfaffenhofener Kulturreferent, Leiter des Neuen Pfaffenhofener Kunstvereins.

Donnerstag, den 27. Juni 2019 um 19:30 Uhr
Die dritte Podiumsdiskussion mit dem Thema: »*Fantastische Klassik – warum die Musik von Beethoven und Berlioz auch heute noch aktuell ist*« beleuchtete die Bedeutung von Konzerten und Großveranstaltungen für klassische Musik für alle Bereiche der Ingolstädter Stadtgesellschaft. Auf dem Podium diskutierten unter anderem folgende Gäste: Moritz Eggert, Komponist und Professor für Komposition in München; Andreas Martin Hofmeir, Tubist, Kabarettist und Moderator der BR-Fernsehen Show »Wer dablost's?«; Eva-Maria Atzerodt, Chorleiterin und Musiklehrerin; Nikolaus Pont, Manager des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.

Dienstag, den 15. Oktober 2019 um 19:30 Uhr
Unter dem Thema: »*Wolkenbügel, Kammerspiele und das Donauufer: Haben mutige Ideen in Ingolstadt eine Chance?*« entstand eine besonders lebhafte Diskussion die auch erstmals live über die Donaukurier Webseite übertragen wurde und mehr als 10.000 Aufrufe verzeichnete. Nach einer Einführung zum Thema durch die Kunsthistorikerin und Journalistin die Claudia Borgmann, diskutierten folgende Gäste auf dem Podium: Peter Bachschuster, Stadtplaner und Architekt, Ingolstadt; Prof. Stephan Braunfels, Architekt, Berlin; Sigrid Diewald, Unternehmerin, Ingolstadt; Alexander Häusler, Stadtplaner und Architekt, Ingolstadt; Peter Schnell, Alt-OB Ingolstadt.

Zum Tag der Deutschen Einheit

Mittwoch, den 02. Oktober 2019 um 19.00 Uhr
Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel lud zur Öffentlichen Festsitzung des Ingolstädter Stadtrats zum Tag der Deutschen Einheit erstmals ins Lechner Museum ein. Die Gastrednerin und US-Amerikanerin Dr. Melinda Crane sprach zum Thema »*Die Politik der Wut: Wie schwindendes Vertrauen die Demokratie herausfordert*« und erntete für Ihre Ausführungen langanhaltenden Applaus.

Nicht-öffentliche Veranstaltungen und Vermietungen

Mitgliederversammlung der AG Bildhauermuseen und Skulpturensammlungen e.V.

Donnerstag, 26. September 2019
Zum ersten Mal fand die jährliche Mitglieder-Hauptversammlung AG Bildhauermuseen und Skulpturensammlungen e.V. im Lechner Museum Ingolstadt und im Lechner Skulpturenpark Obereichstätt statt. Es war für viele der 20 Direktoren und Kuratoren aller wichtigen Bildhauermuseen im deutschsprachigen Raum die erste Gelegenheit beide Orte unter der Leitung von Daniel McLaughlin zu erkunden.

Empfang des Hauptamts zum 10-jährigen Jubiläum des MILENG COE

22. Oktober 2020 um 18.00 Uhr
Mit Generälen und hochrangigen Vertretern der NATO sowie der Bundeswehr wurde der Festakt des »Military Engineering Center of Excellence« im Lechner Museum begangen. Die mit Flaggen und Sonderbeleuchtung ausgestalteten Ausstellungsräume stellten einen erhabenen Rahmen der Veranstaltung dar.

→
Installation der Skulptur von Alf Lechner · am Ortseingang Obereichstätt · Alf Lechner (1925 – 2017) · WV 681 · Stahl massiv, gewalzt, gebrannt, geschweißt · 550 × 300 × 300 cm · Leihgabe der Alf Lechner Stiftung

Projekte

Ausstellung »Formen – Spiel – Raum« der Studenten der KU Eichstätt

16. Mai bis 30. September 2019
»Galerie der Universität«
Zusammen mit 15 StudentInnen der Kunst- und Musikpädagogik gestaltete die Akademische Oberrätin Petra Knebel eine viel beachtete Ausstellung mit den beeindruckenden Ergebnissen der künstlerischen Auseinandersetzung ihrer SeminarteilnehmerInnen mit dem Werk von Alf Lechner.

Ausstellung »Alf Lechner. Estate« in der Galerie Nagel Draxler, Berlin

22. Juni bis 31. August 2019
In der ersten Ausstellung von Alf Lechner in einer Berliner Galerie seit 1991, wurden wichtige Skulpturen und Zeichnungen aus den Jahren 1974 bis 2016 präsentiert. Zur Einführung sprach Dr. Britta Schmitz, ehemalige Chef Kuratorin der Neuen Nationalgalerie und des Hamburger Bahnhofs in Berlin. Die Rezensionen in der taz und im Berliner Tagesspiegel waren voller Lob für die Ausstellung. Die Präsentation des Werkes von Alf Lechner in einer international tätigen Galerie, ist ein wichtiger Schritt zur Steigerung der Wertschätzung des Werkes im globalen Kunstmarkt.

Ausstellung Versinkende Körper in der Studienkirche St. Joseph in Burghausen

28. Juli bis 27. Oktober 2019
Die Raum-Installation »Versinkende Körper (1984–1986)« von Alf Lechner stellt ein Hauptwerk von Lechner dar, das erstmalig zusammen mit vorbereitenden Zeichnungen und Skizzen in diesem Umfang ausgestellt wurde. Die Ausstellung wurde realisiert in Zusammenarbeit mit Ines Auerbach, Leiterin des Fotomuseums und der Studienkirche und zusammen mit Daniel McLaughlin kuratiert. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Filmen und Führungen begleitete die Ausstellung.

Einweihung Anlehnung vor der Friedenskirche in Burghausen

8. September 2019 um 11 Uhr
Die massive, zweiteilige Stahl-Skulptur »Anlehnung I« von Alf Lechner wurde im Beisein vom Bürgermeister Steindl und lokaler Polit- und Kultur-Prominenz als Dauerleihgabe des Musikverlegers Siggi Loch vor der Ev.-Luth. Friedenskirche auf dem neugestalteten Friedensplatz feierlich eingeweiht. Am Abend fand aus diesem Anlass in Mitten der Ausstellung in der Studienkirche St. Josef ein Konzert mit Cello und Akkordeon des bekannten Jazz-Duos Klaus Paier & Asja Valcic statt, die ihr neues Album bei ACT Music, »Vision for Two – 10 Years«, vorstellten.

Installation der Lechner Skulptur am Ortseingang Obereichstätt

16. Dezember 2019
Noch rechtzeitig vor Weihnachten erhielt Obereichstätt am Ortseingang mit einer monumentalen Würfel-Skulptur ein neues Wahrzeichen. Die Alf Lechner Stiftung dankt Bürgermeister Wolfgang Rosskopf und allen beteiligten Behörden, allen voran dem Landratsamt, dem Wasserwirtschaftsamt und dem Bauamt für ihre vielfältige Unterstützung im Genehmigungsprozess.

Abendstimmung im
Arzneipflanzengarten des DMMI

Nacht der Museen

Bei der Nacht der Museen am 7. September öffneten zahlreiche Ingolstädter Museen, Ausstellungsräume und Galerien die Türen für nächtliche Entdeckungstouren. Die Kultureinrichtungen luden die Besucher zu ungewohnter Uhrzeit zum Erleben, Schauen, Staunen und nicht zuletzt auch zum Mitmachen ein. Die Museen lockten unter anderem mit Konzerten, Performances und Workshops. Führungen durch die Ausstellungen und gastronomische Angebote rundeten das Programm ab.

→
Führung in der Ausstellung »emotional. rational.« im Lechner Museum

nächste Doppelseite
links oben: Tanz und Akrobatik durch die Typhon Breakdance Crew im Lechner Museum

links unten: Live-Speaker führen durch die Ausstellung »Gemalte Diagramme« im MKK

mittig: Führung durch die Museumsdirektorin in der Sonderausstellung im DMMI

rechts oben: Oldtimer Busse als Shuttle zwischen den Veranstaltungsorten

rechts unten: Mittelalterliches Lagerleben vor dem Stadtmuseum

M·A·N

Erlebnisperformance zur Seinsfrage
im Lechner Museum

Internationaler Museumstag

↑
»Wer ist dieser Mann? Bewegte Bilder im Barocksaal« im Stadtmuseum

↑
Führung durch die Ausstellung »Gemalte Diagramme« im MKK

Die Ingolstädter Museen beteiligten sich am Sonntag, den 19. Mai 2019 mit einem abwechslungsreichen Programm am Internationalen Museumstag. Hunderten Besuchern wurden bei Führungen und Workshops die Ausstellungen nähergebracht. Die Museen boten mit Konzerten, Kinderaktionen und Vorführungen Unterhaltung für die ganze Familie.

Ausstellungen & Lageplan

Stadtmuseum

- **Georgianum – Geschichte eines Hauses**
  25.11.2018 – 10.03.2019
- **Festungsarchäologie in Ingolstadt**
  07.04.2019 – 06.10.2019
- **110 Jahre Ingolstädter Gießereigeschichte**
  10.11.2019–01.03.2020

Bauerngerätemuseum

- **Keramik der Berber – Spuren einer untergehenden Kultur**
  31.03.2019 – 23.06.2019
- **Zwischen Tür und Angel – Fenster, Türen und Beschläge aus vier Jahrhunderten**
  28.07.2019 – 31.10.2019

Deutsches Medizinhistorisches Museum

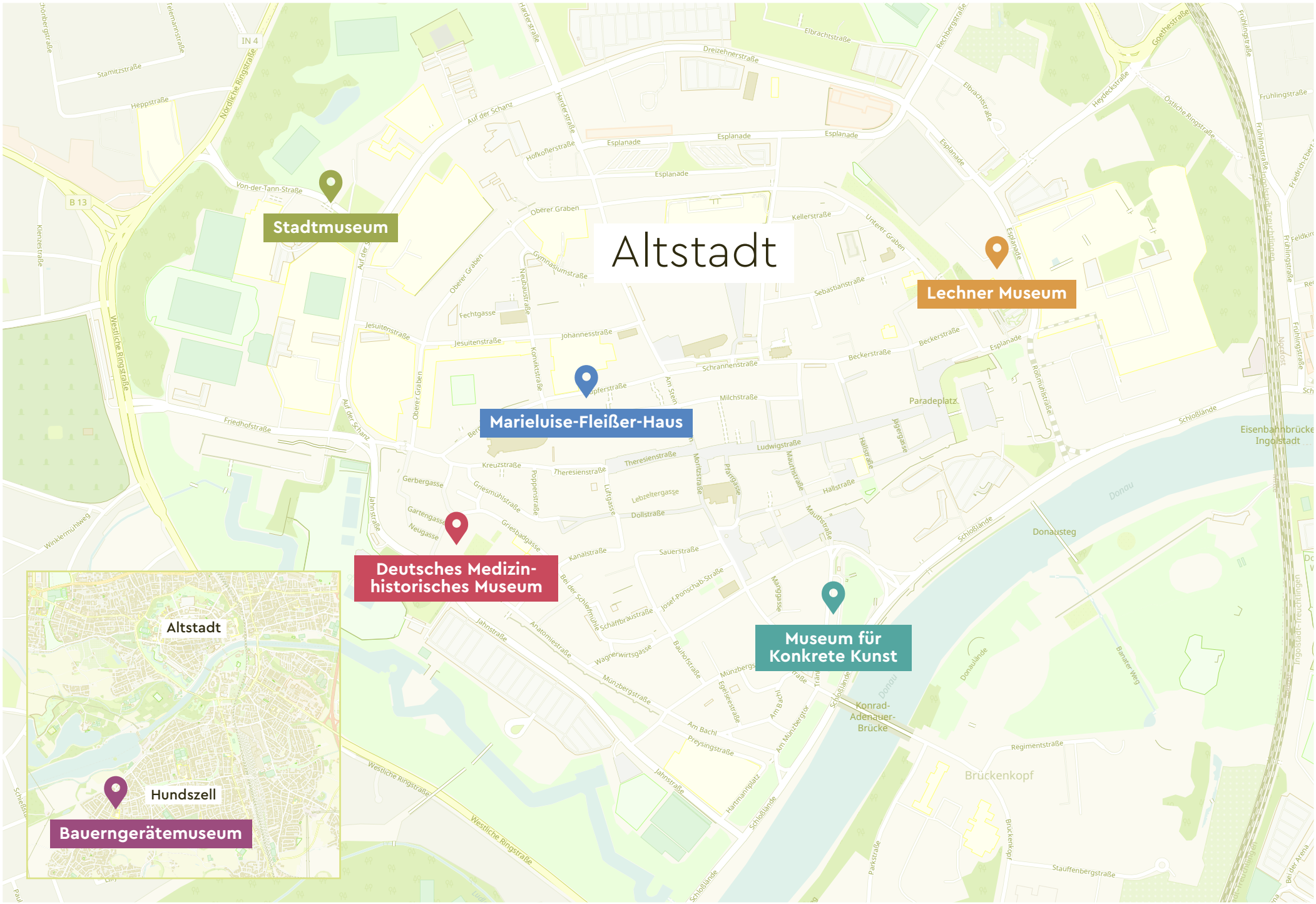
- **radikal analog – Die Gemäldesammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums**
  18.10.2018 – 08.09.2019
- **Scheintot – Über die Ungewissheit des Todes und die Angst, lebendig begraben zu werden**
  17.10.2019 – 13.09.2020

Lechner Museum

- **Sigrid Neubert. Fotografien. Architektur und Natur**
  07.10.2018 – 10.02.2019
- **Hermann Nitsch. Das Gesamtkunstwerk**
  16.03.2019 – 28.07.2019
- **Alf Lechner. emotional rational**
  01.09.2019 – 29.12.2019

Museum für Konkrete Kunst

- **Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch**
  30.09.2018 – 10.03.2019
- **Gerold Tagwerker_constructor**
  21.10.2018 – 03.03.2019
- **Gemalte Diagramme. Bauhaus, Kunst und Infografik**
  31.03.2019 – 29.09.2019
- **Kunst und Buch: Peter Weber**
  14.04.2019 – 23.06.2019
- **Kunst und Buch: Günter Fruhtrunk**
  30.06.2019 – 01.09.2019
- **Brunnquell. Lampendesign aus Ingolstadt**
  13.10.2019 – 16.08.2020
- **Kunst und Buch: Wolfram Ullrich**
  20.10.2019 – 16.08.2020
- **Hans Jörg Glattfelder**
  24.11.2019 – 26.01.2020


Altstadt
Stadtmuseum
Lechner Museum
Marieluise-Fleißer-Haus
Deutsches Medizin-
historisches Museum
Museum für
Konkrete Kunst
Altstadt
Hundszell
Bauerngerätemuseum

Impressum

Stadt Ingolstadt
Referat für Kultur, Bildung und Sport
Milchstraße 2
85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1865
museumsverwaltung@ingolstadt.de
www.ingolstadt.de

Gestaltung: SOFAROBOTNIK,
Augsburg & München

Bildnachweise
Erbengemeinschaft Sigrid Neubert, Staatl. Museen Berlin, Kunstbibliothek Berlin (S. 65); G. Freihalter (S. 39); Cornelia Hammer (S. 14, S. 33, S. 77 re. unten); Johannes Hauser (S. 51, S. 55, S. 59, S. 74, S. 75, S. 76 li. oben, S. 76 li. unten, S. 76/77, S. 77 re. oben); Werner Huthmacher, Berlin (S. 62, S. 66, S. 67); Hubert P. Klotzeck (S. 48, S. 52/53, S. 60); Jürgen F. Kunz (S. 23); Daniel McLaughlin (S. 70); Christine Olma (S. 56); Andre Poehlmann (S. 3); Ingo Rittscher (S. 41); Ulrich Rössle (Cover, S. 4, S. 11 li., S. 11 re. oben, S. 13, S. 16, S. 19, S. 20, S. 22, S. 24, S. 25, S. 26 mi. oben, S. 26 mi. unten, S. 28, S. 31, S. 78, S. 79); Claudia Rühle (S. 34, S. 36, S. 47); Gert Schmidbauer (S. 61); Stadtmuseum (S. 7, S. 8, S. 11 re. unten); Studio Hetzer, Obereichstätt (S. 69, S. 72); Arnold Umlauf (S. 42); Alois Unterkircher (S. 37, S. 45); Monika Weber (S. 44)

Copyright
Copyright die FotografInnen; Copyright die KünstlerInnen Channa Horwitz (S. 48), Wolfram Ullrich (S. 55) und VG Bild-Kunst, Bonn 2020: Richard Paul Lohse, Max Bill, Frank Badur (S. 51).

Stadt Ingolstadt